

JURYBERICHT SEK II CAMPUS POLYFELD MUTTENZ ETAPPE 2-GBA



Impressum

SEK II Campus Polyfeld Muttenz, Etappe 2 – GBA
Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Gesamtplanungsteams

Auftraggeberin
Kanton Basel-Landschaft
Bau- und Umweltschutzdirektion, Hochbauamt

Herausgeberin
Kanton Basel-Landschaft
Bau- und Umweltschutzdirektion, Hochbauamt

Wettbewerbsbegleitung
planzeit GmbH
Ankerstrasse 24
8004 Zürich
www.planzeit.ch

Wettbewerbssekretariat
Kanton Basel-Landschaft
Bau- und Umweltschutzdirektion,
Zentrale Beschaffungsstelle
Rheinstrasse 29
4410 Liestal
zbs@bl.ch

Inhalt und Redaktion
planzeit GmbH, Zürich

Modellfotos
fotografie roman weyeneth gmbh
Oberalpstrasse 78
4054 Basel
www.romanweyeneth.ch

Layout
Hochbauamt Basel-Landschaft

Bezugsquelle
Kanton Basel-Landschaft
Bau- und Umweltschutzdirektion
Hochbauamt
Rheinstrasse 29
4410 Liestal
hochbauamt@bl.ch
www.hba.bl.ch

INHALT

Vorwort des Jurypräsidenten.....	3
Einleitung.....	5
Wettbewerbsaufgabe	6
Verfahren	7
Preisgericht.....	9
Vorprüfung	10
Beurteilung	11
Rangierung	13
Empfehlung	13
Genehmigung.....	14
Rangierte Projekte	17
Weitere Projekte.....	51

VORWORT DES JURYPRÄSIDENTEN

Der Kanton Basel-Landschaft und die Gemeinde Muttenz verfolgen seit dem Jahr 2011 gemeinsam das Ziel einer nachhaltigen städtebaulichen, wirtschaftlichen, ökologischen und funktionalen Aufwertung des Ortsteils Kriegacker in Muttenz.

Die Fragestellung, wie mit bestehender Bausubstanz und baukulturellem Erbe umzugehen ist, beschäftigt gut fünf Jahre nach dem Wettbewerb für die erste nun auch beim vorliegenden Verfahren für die zweite Etappe auf dem Areal des SEK II Campus Polyfeld in Muttenz.

Einerseits wird mit der neuen Konzeption des Schulgebäudes an der Gründenstrasse 46 auf dem Areal die Chance zur Verbesserung der städtebaulichen Situation insgesamt verbunden. Andererseits gilt es innerhalb des starren Korsetts vom Bestand, die gewünschten Vorgaben an einen geeigneten Schulbetrieb des Zentrums für Brückenangebote und des Gymnasiums umzusetzen. Es zeigte sich, dass gerade die Umsetzung des letzten Aspekts sehr anspruchsvoll ist, da damit je nach Konzept erhebliche und tiefgreifende Eingriffe in die Bausubstanz verbunden sind, welche die Strategie der Weiternutzung des Bestands irgendwann in Frage stellen können.

Die eingereichten Projekte verfolgen unterschiedlichste Strategien und zeigen bezüglich der Herausforderung mit dem Bauen im Bestand eine unerwartet hohe städtebauliche und architektonische Varianz.

Um den neu formulierten Zielen des Kantons Basel-Landschaft Rechnung zu tragen, bei den kantonalen Liegenschaften «CO₂ nahezu Null bis 2040» zu erreichen und im Bereich des nachhaltigen Bauens und Bewirtschaftens mit seinem Immobilienportfolio eine Vorbildrolle einzunehmen, wurden für die zweite Etappe besonders innovative Konzepte verlangt. Vor allem in der Erstellung wurde mit 6-7 kg CO₂-eq/ m²a ein ambitionierter Zielwert vorgegeben, den es galt mit intelligenten Konstruktionen und Re-Use-Konzepten zu erreichen. Ausserdem sollten überzeugende Lösungen erarbeitet werden, wie zukünftig mit den gestiegenen Minergie-Anforderungen bezüglich des Einsatzes von Photovoltaik umgegangen werden kann.

Das Zusammenspiel von der Erweiterung des bestehenden Tragwerkes, was mit verschiedenartigen Konzepten von Holztragwerksystemen bewerkstelligt wurde, den Brandschutzanforderungen und den Vorgaben der Gebäudetechnik stellte bei den Entwürfen eine besondere Herausforderung dar und wurde von den Teams auf vielfältige Art gelöst.

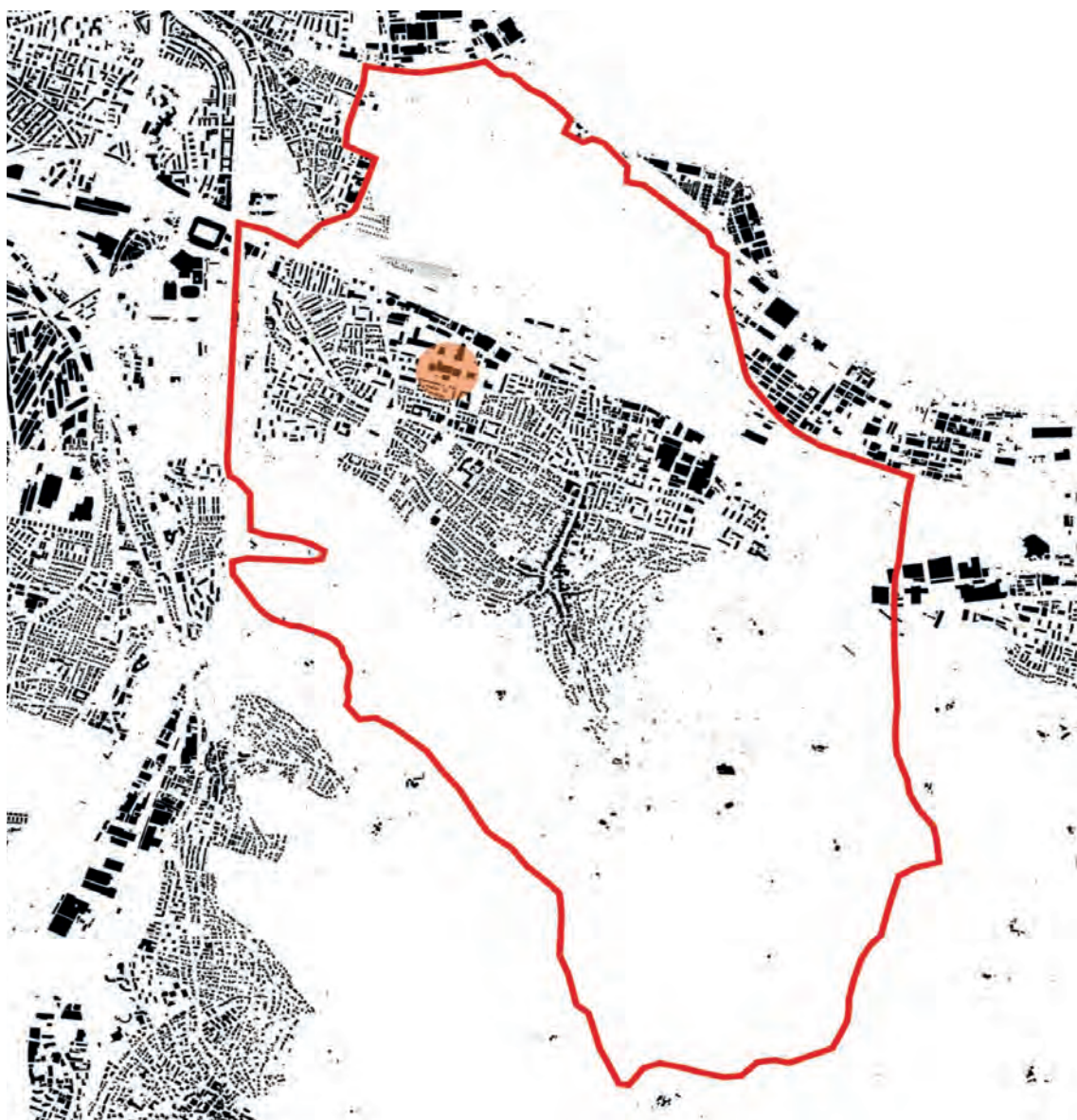
Das Niveau der eingereichten Arbeiten war sehr hoch und beeindruckend. An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten meinen Dank aussprechen. Er gilt neben den engagierten Mitgliedern des Beurteilungsgremiums vor allem den Architektur- und Planungsteams, welche dem Preisgericht die Gelegenheit geboten haben eine grosse Bandbreite von Ideen und Konzepten zu besprechen und letztlich das beste Projekt auszuwählen.

Marco Frigerio
Kantonsarchitekt

EINLEITUNG

Ausgangslage

Der Ortsteil Kriegacker in MuttENZ soll zu einem Wohn-, Gewerbe- und Bildungsquartier transformiert werden. Wichtige Impulse für diese angestrebte Aufwertung gehen dabei von mehreren kantonalen Bauvorhaben aus. Nach dem Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und neben der Sanierung der Deponie Feldreben ist dies die Sanierung und Erweiterung des kantonalen Schulareals Kriegacker (nachfolgend SEK II Campus Polyfeld genannt). Bereits im Jahr 2011 haben der Kanton Basel-Landschaft und die Gemeinde MuttENZ darum mit dem «Masterplan Polyfeld MuttENZ» die städtebaulichen Rahmenbedingungen abgesteckt.



Lage SEK II Campus Polyfeld in der Gemeinde MuttENZ (Quelle: GIS-Basel-Landschaft)

WETTBEWERBSAUFGABE

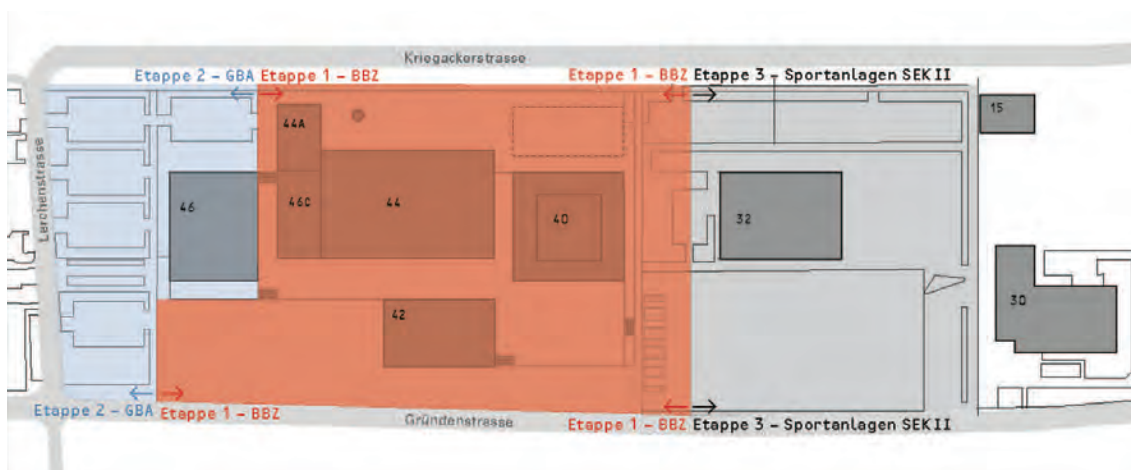
Aufgabenstellung

Aufgrund des Masterplans werden am kantonalen Schulstandort Kriegacker in MuttENZ in den kommenden Jahren drei Schulen der Sekundarschule II räumlich zusammengefasst. Die Etappe 1 – BBZ, Berufsbildungszentrum Baselland befindet sich aktuell in der Ausführung. Mit ihr werden die gemeinschaftlich genutzten Bereiche wie Aula, Mensa, Mediothek, Turnhallen und Pausenplatz bereits umgesetzt. Die Etappe 2 – GBA beinhaltet die Erneuerung und Erweiterung der Liegenschaft Gründenstrasse 46 zur Nachnutzung durch das Gymnasium MuttENZ und das Zentrum für Brückenangebote mit 45 Gymnasiums- und 25 Brückenangebots-Klassen. Für die dafür notwendige Erweiterung ist ein geschickter Umgang mit dem Bestand und eine Integration in die Etappe 1 – BBZ gefragt.

Das bestehende Gebäude an der Gründenstrasse 46 kann gemäss Quartierplan «Chriegacker 1» sowohl in der Höhe wie auch in der Breite und Länge erweitert werden. Das städtebauliche Ensemble der «Etappe 1 – BBZ» soll mit der Umsetzung der «Etappe 2 – GBA» seinen Abschluss finden. Dabei ist darauf zu achten, dass sich die «Etappe 2 – GBA» ebenso auf den zentralen SEK II- Campusplatz orientiert wie die erste Etappe und die Lernenden somit am Geschehen der Schulanlage teilhaben können. Die Umgebung mit der bestehenden Parkierung ist lediglich punktuell zu sanieren und aufzuwerten. Die Anzahl Parkplätze muss vorerst beibehalten werden.

Perimeter

Der Perimeter erstreckt sich am westlichen Ende des Schulareals Polyfeld und umfasst den heutigen Bestandesbau. Dieser kann um zwei Geschosse aufgestockt sowie nach Süden und nach Westen je um eine Achse erweitert werden.



SEK II Campus Polyfeld MuttENZ mit dem Projektperimeter "Etappe 2- GBA" blau
(Quelle: GIS-Basel_Landschaft, Gestaltung Anex und Roth Visuelle Gestaltung)

VERFAHREN

Gestützt auf § 20 des kantonalen Gesetzes über öffentliche Beschaffungen wurde ein Projektwettbewerb mit Präqualifikation in einem einstufigen, anonymen Verfahren durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge prüfte das Programm und bestätigte die Konformität mit der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009.

Ziel des Verfahrens war die Evaluierung eines Generalplanerteams mit der entsprechenden Qualifikation für die Planung und Realisierung des Um- und Neubaus gemäss den formulierten Anforderungen und Projektzielen. Folgende Teams wurden bei der Präqualifikation am 28.08.2023 zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt:

Teilnehmende Teams (alphabetische Reihenfolge)

- ARGE Itten + Brechbühl AG / Lorenz Architekten GmbH, Basel
Ingeni AG / ARGE IB+ Lorenz Architekten, Zürich
Amstein + Walthert AG / ARGE IB+ Lorenz Architekten, Zürich
- Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich
Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich
Bogenschütz AG, Basel
Kuster + Partner AG, Münchenstein
- Burckhardt Architektur AG, Basel
WaltGalmarini AG, Zürich
RMB Engineering AG, Basel
Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart D
- Enzmann Fischer Partner AG, Zürich
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Amstein + Walthert AG, Zürich
Stefan Schrader AG, Büro für Nachhaltigkeit am Bau, Zürich
- Harry Gugger Studio Ltd, Basel
MWV Bauingenieure AG, Baden
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Nova Energie Basel AG, Basel
- Miller & Maranta AG, Basel
wh-p Ingenieure, Basel
Hefti Hess Martignoni, Basel und Aarau
Brücker & Ernst, Luzern

- Penzel Valier AG, Zürich
HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich
pom+ Consulting AG, Zürich
- Weyell Zipse Architekten GmbH, Basel
A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG, Basel
3-Plan AG, Winterthur
Nova Energie Basel AG, Basel

Nachwuchsteam

- NOSU Architekten GmbH, Zürich
Ulaga Weiss AG, Basel
Bogenschütz AG, Basel
Abicht Zug AG, Zug
Quantum Brandschutz GmbH, Basel

PREISGERICHT

Fachpreisgericht, stimmberechtigt

Marco Frigerio (Vorsitz)	Kantonsarchitekt, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft
Bettina Neumann	Architektin, Neff Neumann Architekten, Zürich
Shadi Rahbaran	Architektin, Rahbaran Hürzeler Architects, Basel
Daniel Wentzlauff	Architekt, Nissen Wentzlauff Architekten, Basel
Nico Ros	Bauingenieur, ZPF- Ingenieure, Basel
Juliane Grüning (Ersatz)	Projektleiterin Bauherr, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft

Sachpreisgericht, stimmberechtigt

Petra Schmidt	Leiterin Abteilung Raum und Infrastruktur, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD)
Björn Lupp	Leiter Hauptabteilung Berufs- und Mittelschulen, BKSD
Brigitte Jäggi	Rektorin, Gymnasium Muttenz
Christoph Heitz	Bauverwalter, Gemeinde Muttenz
Thomas von Felten (Ersatz)	Leiter Hauptabteilung Berufsbildung, BKSD

Experten, nicht stimmberechtigt

Guerrino Durigan	Bausekretär, Gemeinde Muttenz
Mark Schürmann	Korent GmbH, Experte Wirtschaftlichkeit
Prof. Dr. Christophe Sigrist	Berner Fachhochschule, Experte Holzbau
Jörg Lamster	Durable Planung und Beratung GmbH, Experte Nachhaltigkeit
Haiko Mannschatz	Kalt + Halbeisen AG, Experte Gebäudetechnik
Christian Wislicenus	Swiss Safety Center, Experte Brandschutz, Sicherheit und Störfall
Martin Caduff	Gesamtprojektleiter Polyfeld, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft
Andreas Furler	Projektleiter Bau Etappe 1 BBZ, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft

Wettbewerbsbegleitung, nicht stimmberechtigt

Lelia Bollinger	planzeit GmbH, Zürich
Sara Staudt	planzeit GmbH, Zürich

VORPRÜFUNG

Formelle Vorprüfung

Neun Beiträge wurden fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht.

Die Reihenfolge der zum Verfahren zugelassenen Beiträge entspricht dem Eingang im Wettbewerbssekretariat:

- 01 OOSER
- 02 Pullover
- 03 As found
- 04 Hip to be Square
- 05 RURSUS
- 06 papillon
- 07 Quadrum
- 08 LERNLAND
- 09 Kreisel

Vorprüfungsbericht

Die Experten und planzeit hatten die Beiträge gemäss den im Wettbewerbsprogramm und in der Fragenbeantwortung gestellten Anforderungen geprüft. Die Ergebnisse wurden dem Preisgericht als Vorprüfungsbericht zur Verfügung gestellt. Die Projekte der engeren Wahl wurden zwischen dem ersten und zweiten Jurytag zudem noch weiter geprüft. Die Ergebnisse wurden in einem detaillierten Bericht ebenfalls dem Preisgericht zur Verfügung gestellt.

Zulassung zur Beurteilung

Alle neun Projekte erfüllten die formellen Anforderungen in Bezug auf Termingerechtigkeit, Vollständigkeit und Wahrung der Anonymität. Das Preisgericht beschloss, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung

Die inhaltliche Vorprüfung hatte keine groben Verstösse festgestellt. Das Preisgericht entschied an der 1. Jurysitzung vom 04. März 2024, alle neun Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

BEURTEILUNG

Das Preisgericht traf sich am 04. sowie am 14. März 2024 und war während der gesamten Jurierung beschlussfähig. An beiden Jurierungstagen waren die Experten für Baurecht, Statik, Gebäudetechnik, Brandschutz, Kosten und Nachhaltigkeit anwesend.

1. JURYTAG

Vorstellung Vorprüfungsbericht

Die Experten und planzeit stellten den Vorprüfungsbericht vor und fassten die wichtigsten Vorprüfungsergebnisse zusammen.

Projektstudium, Informationsrundgang

Das Preisgericht studierte in Gruppen die zugeteilten Beiträge. In einem ersten, nicht wertenden Informationsrundgang im Gremium wurden alle neun Beiträge von den jeweiligen Gruppen vorgestellt.

1. Wertungsrundgang

Im Rahmen des ersten Wertungsrundgangs wurden alle neun Projekte detailliert diskutiert, dabei erläuterten die Experten ihre Vorprüfungsthemen. Die Projekte wurden nach den vorgegebenen Kriterien beurteilt. Nach eingehender Diskussion beschloss das Preisgericht einstimmig, die folgenden Projekte, die insbesondere in konzeptioneller, aber auch in funktionaler Hinsicht keine überzeugenden Ansätze erkennen liessen, im ersten Wertungsrundgang auszuschneiden.

Es sind dies die folgenden vier Projekteingaben:

- 01 OOSER
- 05 RURSUS
- 08 LERNLAND
- 09 Kreisel

Das Preisgericht beauftragte die Wettbewerbsbegleitung und die Experten mit der vertieften Vorprüfung der verbleibenden fünf Beiträge:

- 02 Pullover
- 03 As found
- 04 Hip to be Square
- 06 papillon
- 07 Quadrum

Kontrollrundgang

In einem kurzen gemeinsamen Rundgang wurde nochmals überprüft, ob die richtigen Projekte in den nächsten Wertungsrundgang mitgenommen wurden.

Das Preisgericht beschloss zum Abschluss des 1. Jurytages, alle neun Projekte mit Textbeiträgen für den Jurybericht zu würdigen.

2. JURYTAG

Vorstellung des Vorprüfungsberichts

Die Experten und planzeit stellten die Ergebnisse der detaillierten Vorprüfung vor und gingen auf die Fragen des Preisgerichts ein.

Die Fachjuroren und Fachjurorinnen, die Experten sowie die Nutzenden verlasen ihre Texte zu den Projekten und erklärten die jeweiligen Vor- und Nachteile. Erste redaktionelle Änderungen wurden aufgenommen.

2. Wertungsrundgang

Im Rahmen des zweiten Wertungsrundgangs wurden alle fünf Projekte der engeren Wahl erneut detailliert diskutiert. Die Projekte wurden nach den vorgegebenen Kriterien beurteilt. Nach eingehender Diskussion beschloss das Preisgericht einstimmig, das folgende Projekt, welches in konzeptioneller und auch in funktionaler Hinsicht sowie im Umgang mit dem Bestand keine überzeugenden Ansätze erkennen liess, im zweiten Wertungsrundgang auszuschneiden:

04 Hip to be Square

Letzter Wertungsrundgang

Im letzten Wertungsrundgang wurden die vier Projekte der engeren Wahl nochmals verglichen und intensiv diskutiert. Vor allem die Diskussion um das erst- und zweitrangierte Projekt wurde sehr ausführlich geführt. Nach intensiver Diskussion wurde das Projekt 07 Quadrum im Mehrheitsentscheid zum Siegerprojekt gekührt.

Schlussdiskussion und Rangierung der Projekte

In der abschliessenden Diskussion rangierte das Preisgericht die vier Projekte in folgender Reihenfolge:

1. Rang	1. Preis	07 Quadrum
2. Rang	2. Preis	06 papillon
3. Rang	3. Preis	02 Pullover
4. Rang	4. Preis	03 As found

RANGIERUNG

Die Gesamtpreisumme wurde im Wettbewerbsprogramm auf CHF 300'000.– (exkl. MwSt.) festgelegt.

Allen neun teilnehmenden Teams wird die feste Entschädigung von CHF 15'000.– zugesprochen.

Für Preise und Ankäufe stehen dem Preisgericht damit noch CHF 165'000.– zur Verfügung:

Das Preisgericht entscheidet wie folgt:

1. Rang	1. Preis	07 Quadrum	CHF 60'000.–
2. Rang	2. Preis	06 papillon	CHF 50'000.–
3. Rang	3. Preis	02 Pullover	CHF 35'000.–
4. Rang	4. Preis	03 As found	CHF 20'000.–

EMPFEHLUNG





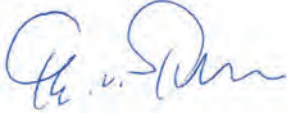
Für das Siegerprojekt 07 Quadrum sind die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung in den nachstehenden Bericht eingeflossen.

GENEHMIGUNG

Fachpreisgericht

Marco Frigerio (Vorsitz)	Kantonsarchitekt Hochbauamt Basel-Landschaft	
Bettina Neumann	Architektin Neff Neumann Architekten AG Zürich	
Shadi Rahbaran	Architektin Rahbaran Hürzeler Architects Basel	
Daniel Wentzlaff	Architekt Nissen Wentzlaff Architekten BSA SIA AG, Basel	
Nico Ros	Bauingenieur ZPF Ingenieure Basel	
Juliane Grüning (Ersatz)	Projektleiterin Bauherr Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft	

Sachpreisgericht

Petra Schmidt	Leiterin Abteilung Raum und Infrastruktur Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD)	
Björn Lupp	Leiter Hauptabteilung Berufs- und Mittelschulen BKSD	
Brigitte Jäggi	Rektorin Gymnasium Muttenz	
Christoph Heitz	Bauverwalter Gemeinde Muttenz	
Thomas von Felten (Ersatz)	Leiter Hauptabteilung Berufsbildung BKSD	

RANGIERTE PROJEKTE

07 Quadrum

06 papillon

02 Pullover

03 As found

07 QUADRUM

1. RANG / 1. PREIS

CHF 60'000.-

WEITERBEARBEITUNG

Architektur

Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich

Bauingenieurwesen

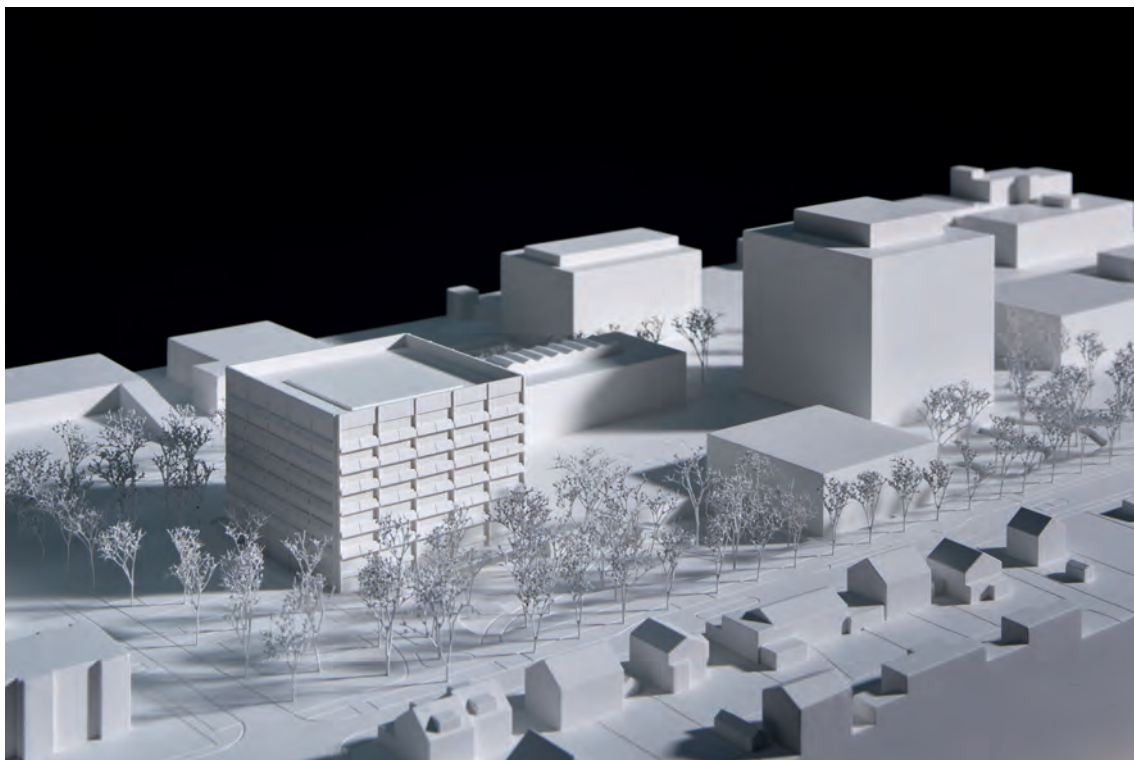
Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

Gebäudetechnik

Bogenschütz AG, Basel

Nachhaltigkeit

Kuster + Partner AG, Münchenstein



Modellansicht von Südwesten

Mit zweigeschossiger Aufstockung und der Erweiterung um eine Achse nach Westen ergänzen die Verfassenden den Bestandsbau zu einem kompakten Volumen. Der Baukörper gewinnt an Präsenz im Schulcampus und spannt den zentralen Platz auf. Die Eingangszone ist mit zwei Zugängen und zentraler Öffnung ins Sockelgeschoss angemessen dimensioniert. Die Rampe zum westlich gelegenen Parkplatz wird vom Gebäude abgelöst. Somit kann der Garten bis zur Gebäudefassade weitergeführt werden. Im Untergeschoss können Unterrichtsräume mit Tageslicht versorgt werden.

Der zentrale Erschliessungskern wird beibehalten, jedoch werden die einläufigen Treppen ersetzt durch zwei zweiläufige Treppenanlagen. Mit dieser überraschenden Massnahme wird das Gebäude nach Osten, zum zentralen Platz hin ausgerichtet: Im Osten kommen Aufzüge und Treppen in einer Begegnungs- und Erschliessungszone an, über Lufträume werden je zwei Geschosse räumlich zusammengefasst. Die Wege in der vertikalen Verbindung sind kurz, Adressierung und Orientierung eindeutig. Auf der Westseite des Grundrisses im 1. bis 4. OG sind die Unterrichtsräume über einen Korridor erschlossen, die Trennwände zum Korridor sollen mittels Re-Use von Fassadenteilen verglast ausgebildet werden. Mit seiner effizienten Erschliessung kann der Entwurf im Quervergleich viel Hauptnutzfläche anbieten, die offenen Begegnungs- und Lernzonen sind von hoher Aufenthaltsqualität und für den Schulbetrieb sehr gut nutzbar. Die Ausrichtung dieser auf den SEK II Campus-Platz auch in den oberen Geschossen wird geschätzt. Die paarweise Zusammenfassung der Geschosse gliedert das grosse Schulhaus in überschaubare Nachbarschaften.

Der Entwurf basiert auf einem flexiblen Trennwandraster, Raumgrössen und Erschliessung sind zweckmässig und somit unterschiedliche Belegungsszenarien denkbar. Die vorgeschlagene, vertikale und horizontale Durchmischung der beiden Schulen ZBA und Gymnasium würde die Bildung eines schuleigenen Profils verhindern und muss in der weiteren Bearbeitung optimiert werden. Unterrichtsräume im EG sollten möglichst nicht auf den Pausenplatz ausgerichtet werden. Die Sammlungen, Materialräume und Archive sollten von den Vorbereitungs- und Naturwissenschaftszimmern her zugänglich sein, allgemeine Unterrichtszimmer möglichst nicht in den obersten Geschossen liegen (Personenverkehr). Der Vorschlag, die Raumgrösse auf dem 5. und 6. Stockwerken unterschiedlich auszubilden, erschwert eine flexible Nutzung in Zukunft.

Das Tragwerkskonzept ist gut nachvollziehbar, die Erweiterungen erfolgen in Holzbauweise und das bestehende Raster mit Unterzügen und Holzhohlkasten-Decken wird übernommen. Die dargestellte Holzkastendimension von 30cm ist für die vorhandene Spannweite zu gering. Der bestehende Kern wird als Steigzone genutzt. Die neu eingeführten aussenliegenden Erdbebenwände werden gleichzeitig für die Steigzonen genutzt. Lüftungsleitungen werden unterhalb der Decken geführt, durch gewählte Primärträgerraster ist bei den Steigzonen kein Deckenaufleger erforderlich, was ein Ausfädeln der Leitungen ermöglicht.

Die Fassade wird von den Verfassenden bewusst neu aufgebaut. Basierend auf dem 8,4m Raster sind zwischen vertikalen Lisenen leicht geneigte, horizontale PV-Module vor die Brüstungen montiert. Konstruktiv besteht die Fassade aus vorgefertigten Holzrahmenelementen, die mit Zellulose ausgedämmt werden. Ehemalige Beton-Fassadenelemente sollen ihre Weiterverwendung als Brüstungselement finden. In ihrem Ausdruck ist die Fassade noch zu generisch, ein spezifischer, architektonischer Ausdruck ist aus den Darstellungen nicht ablesbar.

Das Brandschutzkonzept ist konsequent einfach konzipiert, die paarweise zusammengebundenen Geschosse überschreiten die zulässige Brandabschnittsgrösse nicht und gelten somit nicht als Atrium. Die angebotenen PV-Flächen sind für die Minergie-P Anforderungen gut dimensioniert. Die Wiederverwendung von bestehenden Bauteilen ist Teil des Entwurfskonzeptes. So sollen beispielweise die bestehenden Treppenstufen und Treppenwangen, sowie Teile der Fassade im Innern Wiederverwendung finden. Dies schlägt sich positiv auf die Energiebilanz aus. Das Lüftungskonzept mit vier Monoblöcken auf dem Dach und vier Steigzonen verspricht kurze Erschliessungswege, die Steigschächte sind teilweise noch nicht ausreichend dimensioniert.

Gesamthaft handelt es sich bei «Quadrum» um einen sorgfältig ausgearbeiteten Projektvorschlag, der in vielen Bereichen überzeugende Lösungen anbietet: Die offenen, gut nutzbaren Lernbereiche und das paarweise Zusammenfassen der Geschosse mit Lufträumen bieten gute und anregende Voraussetzungen für einen vielfältig funktionierenden Schulbetrieb, die innere Erschliessung ist effizient gelöst, die Orientierung im Haus einfach und selbsterklärend. Dem Thema Re-Use wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt und ein überzeugendes Konzept der Weiternutzung aufgezeigt. Die technischen Konzepte, wie Statik, Haustechnik und Brandschutz sind konsequent und pragmatisch entwickelt. Einzig die Fassade bleibt in ihrem Ausdruck noch generisch und muss bei der Weiterbearbeitung architektonisch und atmosphärisch geschärft werden.



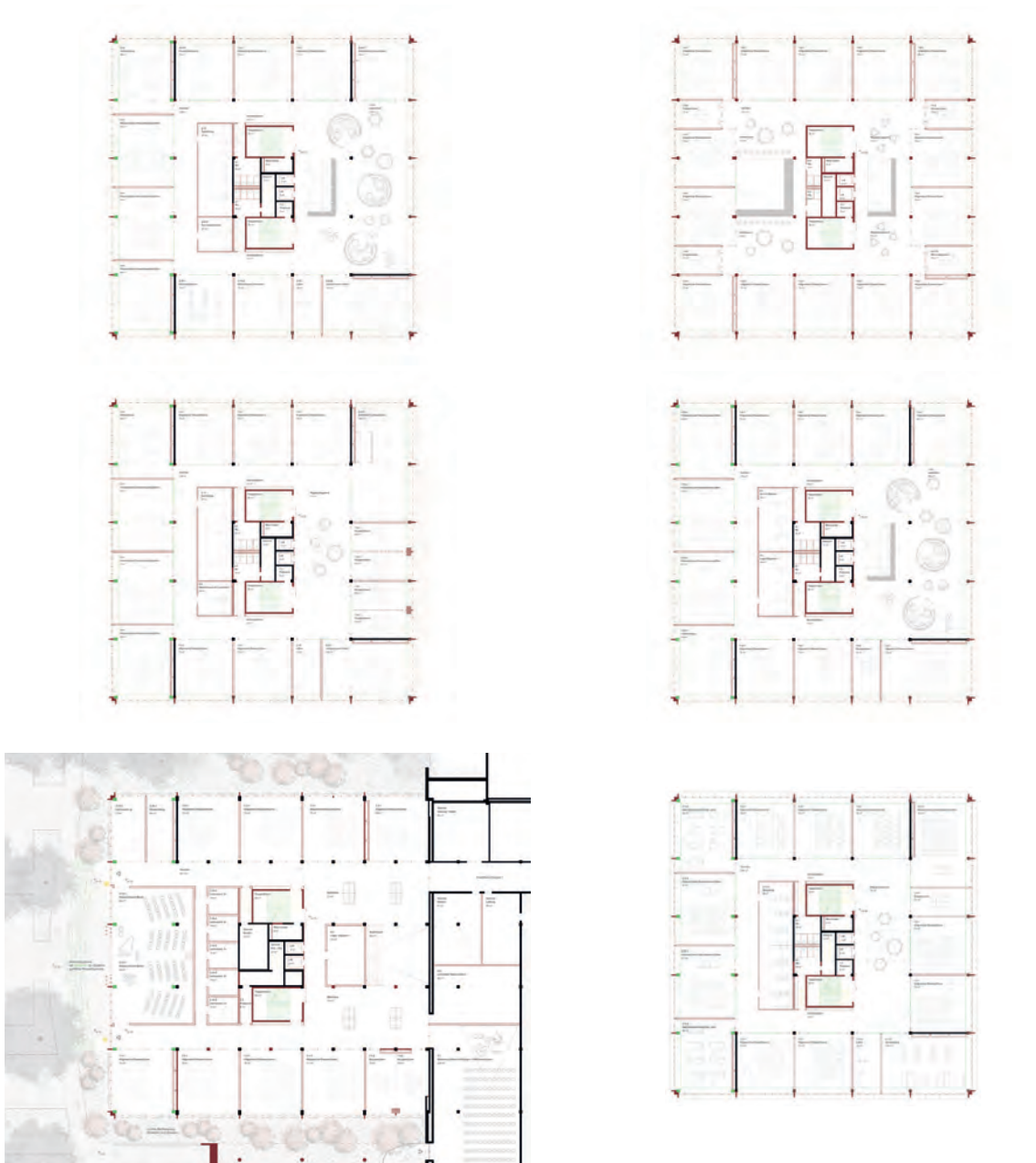
Visualisierung



Ansicht Ost, Mst. 1:1000



Ansicht West, Mst. 1:1000



Grundrisse, Mst. 1:1000



Ansicht Süd, Mst. 1:1000

06 PAPILLON

2. RANG / 2. PREIS

CHF 50'000.–

Architektur

ARGE Itten + Brechbühl AG / Lorenz Architekten GmbH, Basel

Bauingenieurwesen

Ingeni AG / ARGE IB+ Lorenz Architekten, Zürich

Gebäudetechnik

Amstein + Walthert AG / ARGE IB+ Lorenz Architekten, Zürich

Nachhaltigkeit

Amstein + Walthert AG / ARGE IB+ Lorenz Architekten, Zürich



Modellansicht von Südwesten

Das transformierte Gebäude versteht sich als ein integraler Bestandteil des neu geplanten Schulcampus Polyfeld. Den Prinzipien des Gesamtensembles folgend, schlagen die Verfassenden ein sehr kompaktes Gebäudevolumen vor, welches sich in der Höhe um zwei Geschosse und nach Westen um eine Achse erweitert. Das erweiterte Volumen bildet ein präzise platziertes Pendant zum bestehenden Hochhaus mit gut gewählten Proportionen.

Der Haupteingang wird auf die Mittelachse des Hauses und symmetrisch zentriert zum SEK II Campus-Platz positioniert. Durch ein umlaufendes Vordach zum Platz und zum Aufenthalts-Bereich im Süden wird erfolgreich zwischen Haus und Platz vermittelt. Die weiteren Seiten des Hauses stehen inmitten eines «urbanen Waldes» und sind von Grünraum umschlossen. Dieses Konzept des «grünen Raums» wird bis auf das Dach weitergeführt, wo sich ein offener botanischer Dachgarten im Sinne eines Freiluft-Klassenzimmers präsentiert.

Die im Quartierplan geforderte Rampe zum SEK II Campus-Platz wird schmaler gestaltet und ermöglicht so eine zusätzliche attraktive Terrasse im Süden. Diese geschickte räumliche Massnahme ermöglicht auf selbstverständliche Weise diverse Nutzungen dieser Vorzone, wie z.B. Sitzen und Stehenbleiben, oder auch den direkten Zugang vom Lehrpersonen-Aufenthalt nach Aussen. Das Foyer als Ankunftsraum wird durch die Freilegung der bestehenden Kassettendecken als Lichthof in die Höhe geöffnet. Die gemeinschaftlichen Nutzungen im Erdgeschoss, wie z.B. der Mehrzweckraum oder Aufenthalt Lehrpersonen sind zum SEK II Campus-Platz hin orientiert. Die Lehrerbereiche im Erdgeschoss sind offen gestaltet: Der Personalbereich und der Empfang des Gymnasiums liegen im Norden und der für das Zentrum für Brückenangebote im Süden. Die Lehrerarbeitsplätze orientieren sich gemeinsam nach Westen zum Grünraum hin.

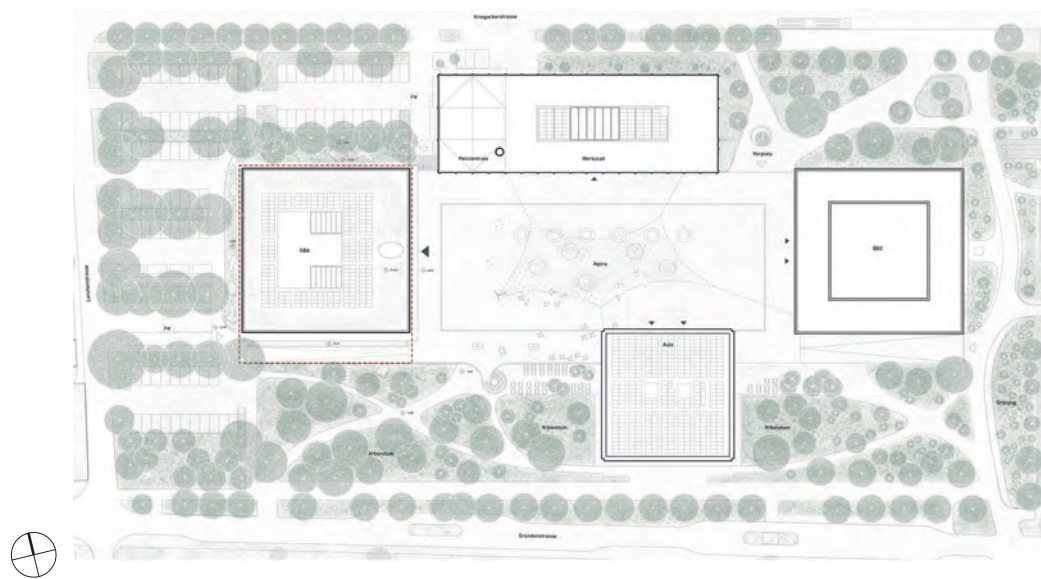
Der Zugang zu den Unterrichtsräumen der Brückenangebote erfolgt über die südliche Treppe, zu den Klassenräumen des Gymnasiums über das nördliche Treppenhaus. Der bestehende zentrale Kern wird erhalten. Neue Deckendurchbrüche zwischen Treppe und Kern stellen die Treppe als «skulpturales Element» frei, um Zenital-Licht in die Tiefe des Gebäudes zu bringen und Bezüge zwischen den Ebenen zu schaffen. Die so vergrösserten Treppenanlagen bieten Aufenthaltsqualitäten und soziale Begegnungsflächen. In der zweigeschossigen Aufstockung wird die neue Treppe um den Lichthof herum erweitert und als attraktiver überhoher Raum ausgebildet.

Das Gymnasium erstreckt sich vom Sockelgeschoss bis zum 6. OG und die Brückenangebote vom Erdgeschoss bis zum 3. OG. Die Stapelung der beiden Schulen über vier Geschosse fördert den integrativen Gedanken und ermöglicht Kontakte und Bekanntschaften zwischen den beiden Schulen. Dem gegenüber steht die Verzettelung durch die langen Wege und der Verlust der Identität der einzelnen Schulen. Die vorgeschlagene, vertikal halbierte Nord-Süd Anordnung und die Beziehungen der zwei Schulen zueinander werden für das pädagogische Konzept als schwierig beurteilt. Die Zonierung der Geschossfläche in offene «Treppenräume» und abtrennbare «Aufenthaltsbereiche» erzeugt differenzierte Gemeinschaftsräume, Gruppenräume und Rückzugsorte. Jedoch ist ein Teil dieser Räume in Erschliessungsflächen platziert oder direkt vor den Klassenzimmern. Einige der Sammlungsräume sind als Durchgangsräume ausgebildet und somit nicht funktionsfähig.

Die Fassade strebt eine neue, gesamtheitliche und eigene Identität an, und es wird ihr durch zusätzlich raumgreifende Elemente Plastizität verliehen. Es erfolgt eine Neuinterpretation der vorhandenen Materialien und Strukturen durch eine differenzierte Materialisierung: (Re-Use-) Betonelemente, gestrichene Holzelemente, Brise-Soleils (PV und Pflanzen) und schräggestellte



Erdgeschoss, Mst. 1:500



Situationsplan, Mst. 1:2000

Stoffstoren beleben das neu erzeugte Fassadenbild. Elemente wie die Brise-Soleils und Pflanztröge bringen Lebendigkeit und Spannung im Kontrast zur Strenge des Bestands und erfüllen gleichzeitig technische Anforderungen wie die Nachströmung für die Nachtauskühlung und öffnbare Flügel für eine manuelle Stosslüftung.

Die Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit sind trotz im Vergleich hohem Fensteranteil grundsätzlich erreichbar. Der sommerliche Wärmeschutz ist noch nicht gelöst.

Der Projektvorschlag «papillon» überzeugt mit seiner klaren Adressierung, präzisen Setzung und seinem wohlproportionierten Gebäudevolumen. Auch der Umgang mit den bestehenden Treppenkern stellt einen Mehrwert durch das Schaffen von Aufenthaltsqualität und sozialen Begegnungsflächen dar. Die differenzierte Fassadengestaltung und die interessanten Ansätze zur Verbesserung der Nachhaltigkeit werden ebenfalls gewürdigt.

Die vorgeschlagene Verteilung des Schulprogramms und die Zuordnung der Klassenräume können jedoch nicht überzeugen. Bezüglich Dachrand wird der Quartierplan nicht eingehalten und aus brandschutztechnischer Sicht ist das Gebäude als Hochhaus einzustufen, was für die Umsetzung des Projektes eine weitere Herausforderung darstellt.



Visualisierung



Ansicht Ost, Mst. 1:1000



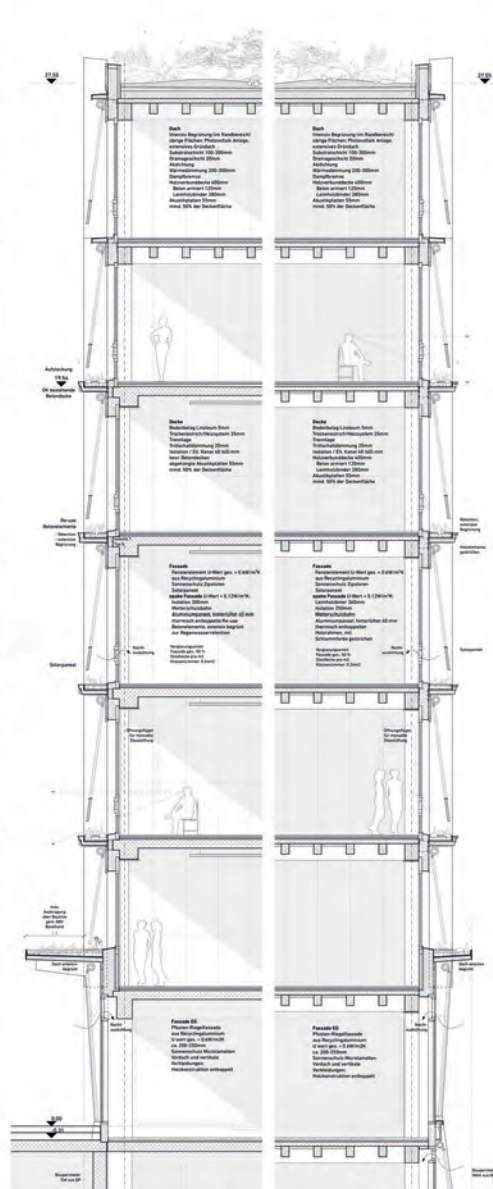
Ansicht West, Mst. 1:1000



Grundrisse, Mst. 1:1000



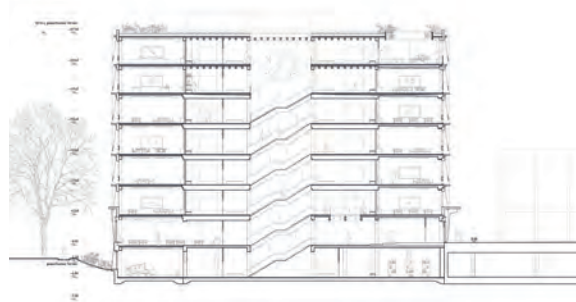
Ansicht Süd, Mst. 1:1000



Fassadenschnitt, Mst. 1:200



Schnitt Nord-Süd, Mst. 1:1000



Ansicht West-Ost, Mst. 1:1000



Visualisierung



Ansicht Nord, Mst. 1:1000

02 PULLOVER

3. RANG / 3. PREIS

CHF 35'000.–

Architektur

Harry Gugger Studio Ltd, Basel

Bauingenieurwesen

MWV Bauingenieure AG, Baden

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Nachhaltigkeit

Nova Energie Basel AG, Basel



Modellansicht von Südwesten

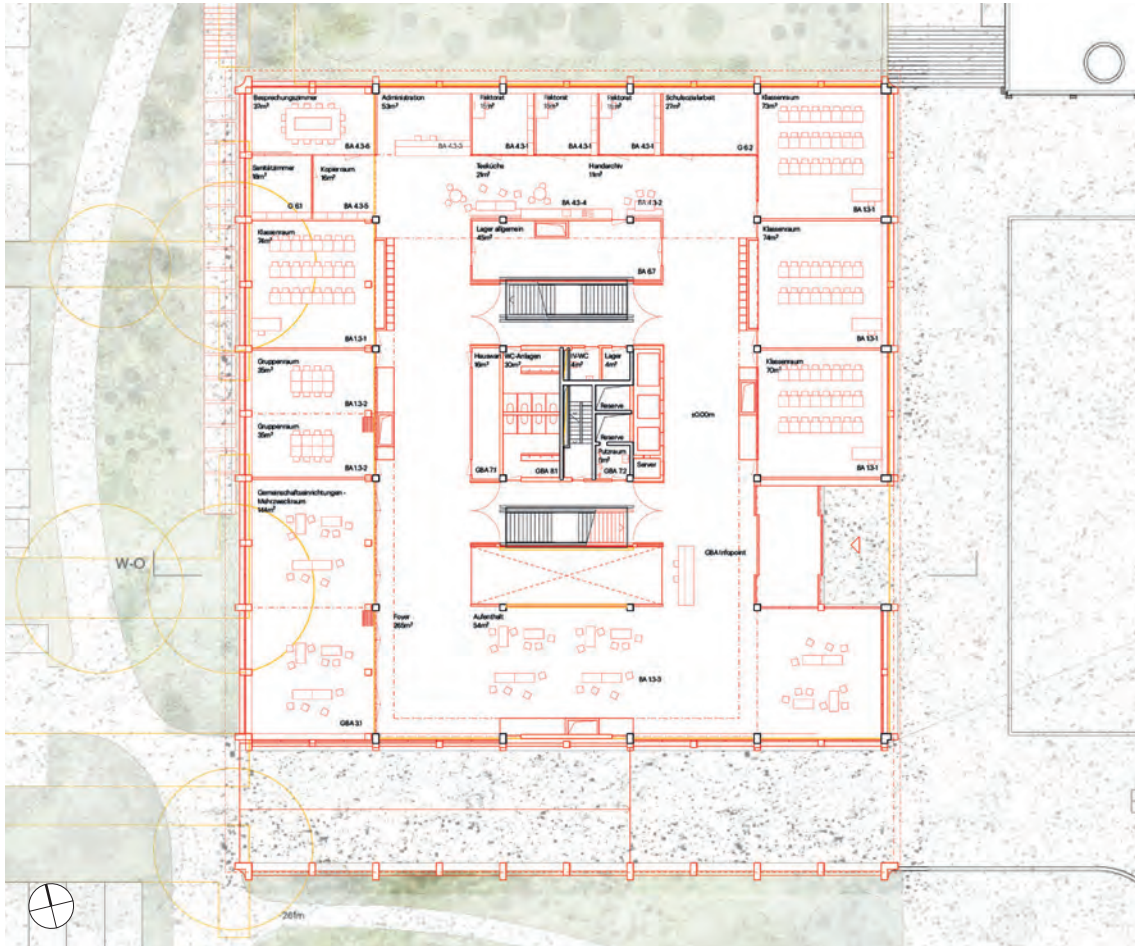
Das Gebäude wird gegen Süden und Westen um eine Achse erweitert und um ein zusätzliches Geschoss aufgestockt. Es präsentiert sich sowohl städtebaulich wie auch im architektonischen Ausdruck in einer an den Ursprungsbau angelehnten Ästhetik. Die südliche Erweiterung kommt über den Zugang auf die Terrasse zu liegen, wobei die in Stützen aufgelöste Fassade des Erdgeschosses die Rampe im Gebäudevolumen integriert und den Aufgang auf die Terrasse als Teil des Gebäudes erscheinen lässt. Dadurch erhält diese Rampe als Zugang zur Terrasse eine eigene Charakteristik und Qualität.

Der Zugang zum Gebäude erfolgt vom SEK II Campus-Platz in eine grosszügige Eingangshalle, von der aus die beiden bestehenden Treppen erreichbar sind. Bei der südlichen Treppe wird über alle Geschosse ein Atrium eingeschnitten, an dem im Erdgeschoss der bestellte Aufenthaltsbereich liegt. Der bestehende Kern wird zweiseitig erweitert und nimmt in selbstverständlicher Art die zusätzlich nötigen Liftanlagen und Materialräume auf und integriert harmonisch die brandschutztechnisch nötigen Abschlüsse bei den Treppenläufen.

Das Zentrum für Brückenangebote befindet sich in Sockel-, Erd- und 1. Obergeschoss. Damit ist eine gute Erreichbarkeit der Spezialräume ZBA im Werkstattgebäude gegeben. Im Erdgeschoss liegen die Gemeinschaftsflächen und der Lehrerbereich des ZBA. Die Positionierung von drei Klassenräumen des ZBA an der Terrasse ist aufgrund der Ablenkung problematisch. Im 1. OG befinden sich Klassenzimmer des ZBA, sowie auch Lehrerbereich und Büroflächen des Gymnasiums mit der dazugehörigen Teeküche. Ab dem 2. OG finden sich die Flächen des Gymnasiums, wobei jeweils zwei Klassenzimmer-Cluster und Spezialräume kombiniert werden. Die Gruppenräume sind teilweise im Inneren positioniert und durch mobile, textile Elemente abtrennbar.

Das Raumprogramm Gymnasium ist flächenmässig kleiner als gefordert, beim Brückenangebot ZBA ist die Gesamtfläche überschritten. Die Trennung der Schulen ist gut gewährleistet. Fraglich ist, ob die Positionierung der Lehrerflächen und Administration des Gymnasium bei den Unterrichtsräumen des ZBA im 1. OG für den Betrieb sinnvoll ist. Die Nutzbarkeit der zu Erschliessungszone und Atrium offenen Gruppenräume ist eingeschränkt, die Erschliessung der Klassenräume in den Ecken nicht ideal. Die Klassenräume im Süden sind nicht zu erreichen, wenn die bestellten Gruppenräume geschlossen werden, der vorgeschlagene textile Abschluss entspricht nicht den akustischen Anforderungen.

Der bestehende Kern und die Treppen bleiben bestehen, wobei drei neue Liftschächte und ein Atrium präzise über alle Geschosse eingeschnitten werden. Die Erweiterung im Westen und Süden, wie auch das zusätzliche Geschoss und die Lüftungszentrale auf dem Dach werden als selbsttragende Holzkonstruktion mit hohem Vorfertigungsgrad erweitert. Die Gebäudehülle ist als vorgefertigte Holzständerkonstruktion mit Zellulosedämmung und Stützenverkleidungen in Faserzement geplant. Die Vertikalschiebefenster in Aluminium werden neu eingeglast und als Reuse-Elemente schlüssig wieder eingebaut. Die Brüstungen sind mit PV-Elementen ausgerüstet, der Sonnenschutz wird mittels ZIP-Storen gelöst. Das Tragwerkskonzept ist sehr gut nachvollziehbar und klar. Die Eingriffstiefe im Bestand wird sehr gering gehalten, was sich voraussichtlich positiv auf die Kosten und die Nachhaltigkeit auswirkt. Durch die beidseitige Erweiterung des Bestandes ist nur die Aufstockung von einem Stockwerk erforderlich, wodurch der bestehende Kern als Aussteifung ausreichend ist. Es wurde nachvollziehbar aufgezeigt, wie durch eine Schwächung des Kerns die Belastung auf den Kern reduziert werden kann und durch die zusätzliche Anordnung einer Wand die Torsionskräfte infolge der Erweiterung mit einem geringen Eingriff aufgenommen werden



Erdgeschoss, Mst. 1:500



Situationsplan, Mst. 1:2000

können. Auch die Erweiterung ist sehr klar und effizient. Es wird auf dem bestehenden Stützenraster aufgebaut und dieses wird mit den vorfabrizierten Holz-Lehm-Elementen erweitert. Auch ist das Haustechnikkonzept integral zusammen mit dem Tragwerk gedacht. Der Lichthof wird gleichzeitig als Lüftungsschacht verwendet, es kann weitgehend auf eine Lüftungsverteilung verzichtet werden. Die Decken fungieren als thermische Masse, welches es ermöglicht, im Frühjahr und im Spätsommer nur die Abluft mechanisch zu betreiben und die Zuluft direkt über die Fassade, ohne Mechanik, mittels Lüftungsöffnungen zu beziehen. Es handelt sich um ein sehr innovatives und integral entwickeltes Projekt, welches als Gesamtheit entwickelt wurde und nicht für jedes Problem eine Schicht oder ein technisches Bauteil addiert.

Die Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit sind dank einer mittleren Eingriffstiefe und weiteren Massnahmen, wie die sehr ökologische Bauweise der Erweiterungen in Holz/Lehm und Re-Use der Fensterelemente erfüllt. Nachteilig wirkt sich die im Vergleich hohe Geschossfläche aus. Die Anforderungen SIA 2040 sind mit 6.3 kg CO₂-eq/m²a erfüllt, SNBS silber scheint erfüllbar, wobei der eher hohe Fensteranteil mit Blick auf den sommerlichen Wärmeschutz zu überprüfen ist. Pullover verfügt über eine im Vergleich grosse Geschossfläche was ein hohes Investitionsvolumen erwarten lässt.

Der Vorschlag «Pullover» ist ein in vielen Bereichen sehr sorgfältig ausgearbeitetes Projekt. Präzise Gestaltung und Rhythmisierung des Volumens und der Fassade führen zu einem wertigen architektonischen Ausdruck und lassen den Neubau als selbstverständliche Etappe des Campus Polyfeld erscheinen. Trotz der im Vergleich grossen Fläche kommt es jedoch zu verschiedenen beengten Situationen- insbesondere in den Vorbereichen der Klassenzimmer-, zu ungünstigen Raumkombinationen und damit zu einer reduzierten Flexibilität. Der Vorschlag die Rampe ins Volumen zu integrieren und damit zu einem Teil des Gebäudes und nicht der Umgebung zu machen, wird als interessante Variante mit einer eigenen Charakteristik angesehen.



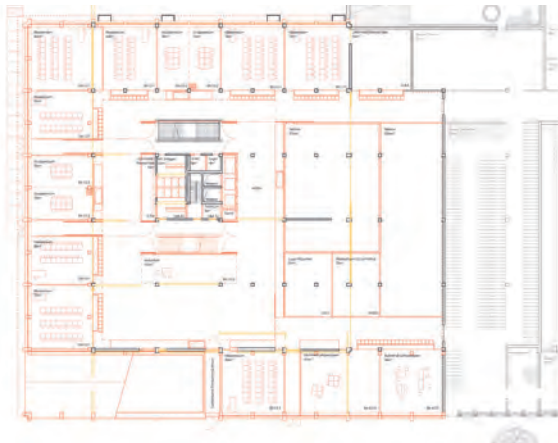
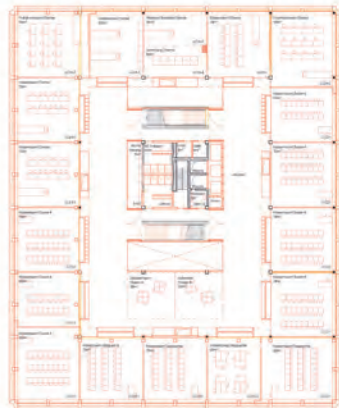
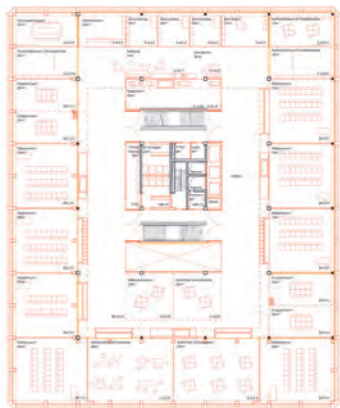
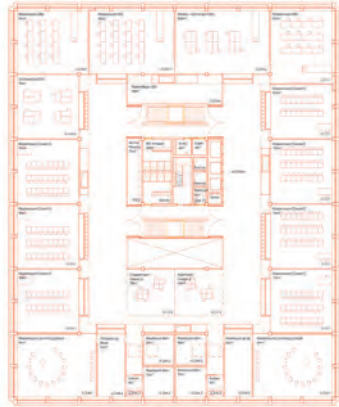
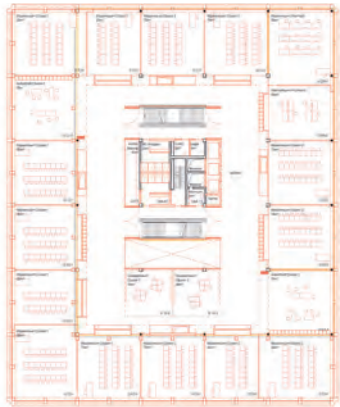
Visualisierung



Ansicht Ost, Mst. 1:1000



Ansicht West, Mst. 1:1000



Grundrisse, Mst. 1:1000



Ansicht Süd, Mst. 1:1000



Visualisierung



Ansicht Nord, Mst. 1:1000

03 AS FOUND

4. RANG / 4. PREIS

CHF 20'000.–

Architektur

Miller & Maranta AG, Basel

Bauingenieurwesen

wh-p Ingenieure, Basel

Gebäudetechnik

Hefti Hess Martignoni, Basel und Aarau

Nachhaltigkeit

Brücker & Ernst, Luzern



Modellansicht von Südwesten

Die Projektverfassenden ergänzen den Bestandesbau um eine Raumschicht gegen Westen und um zwei zusätzliche Schulgeschosse auf dem heutigen Dach. Eine laterale, breite Rampe verbindet den Pausenplatz auf selbstverständliche Weise mit dem städtischen Raum. Ein langer Vordach adressiert das Gebäude an den Platz und markiert einen grossen, aber zweigeteilten Zugangsbereich, welcher die Sichtbarkeit der zwei Schulen gegen aussen trägt. Mit wenigen, aber angemessenen Eingriffen, wird die klare, einfache Struktur des Bestandes erweitert, so dass sich das neu konzipierte Schulgebäude gut in die prägnante Campus-Anlage einfügen vermag.

Im Gebäudeinnern findet der Pausenplatz in Form eines grosszügigen Foyers eine räumliche Entsprechung. Der mittig, gegen den Pausenplatz orientierte Mehrzweckraum verbindet die zwei Schulen miteinander, müsste aber aufgrund der exponierten Lage adäquat vor Einblicken geschützt werden können.

Der grösste Eingriff umfasst die Umgestaltung des Kernes, mit der Absicht, die zukünftigen Anforderungen an den Brandschutz über zwei Fluchttreppenhäuser zu erfüllen, und gleichzeitig die Erdbebensicherheit mit geeigneten Massnahmen zu gewährleisten. Das der Kern in dieser kompakten Form tatsächlich realisiert werden könnte, wird stark bezweifelt. Die grosszügigen Schulhaustreppen werden in der bestehenden Form beibehalten. Um die Begegnungs- und Arbeitsbereiche frei möblieren zu können, müsste eine Sprinkleranlage vorgesehen werden.

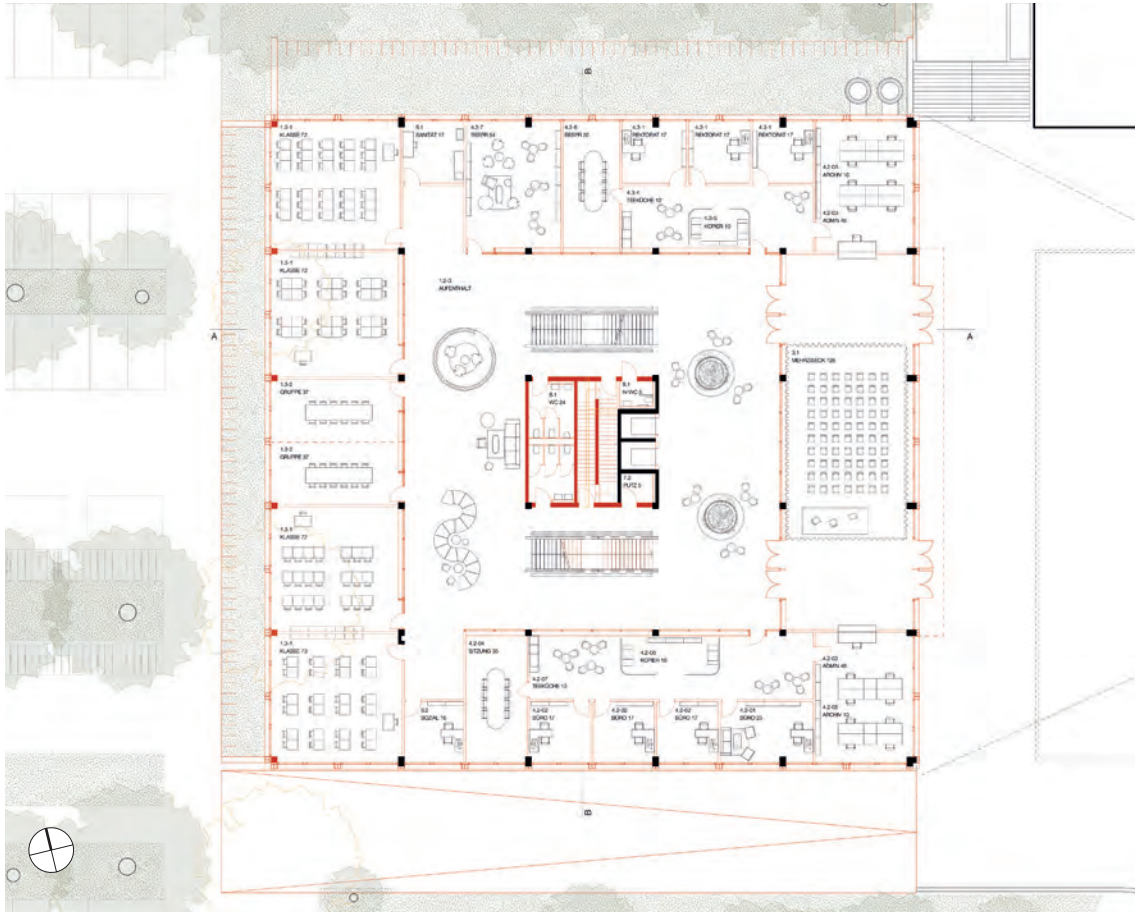
Die einzelnen Schulgeschosse sind nahezu identisch organisiert: Die quadratischen Schulzimmer bilden das Grundmodul, welches halbiert, verdoppelt oder auf drei Einheiten erweitert werden kann. In den Innenecken der kranzartig angeordneten Klassenzimmerschicht befinden sich die Gruppenräume. Aufgrund dieser Anordnung können auch die Eckzimmer optimal erschlossen werden. Mit angemessenen Mitteln wird ein Maximum an Flexibilität und räumlicher Grosszügigkeit generiert. Die durchgängige Verglasung der Unterrichtsräume nach innen, schafft zwar Licht für die Begegnungs- und Arbeitszonen, wird aber durch die Nutzenden nur bedingt geschätzt. Auch die mangelnde, räumliche Zonierung dieser Flächen wird kritisiert.

Die Aufteilung der Nutzungen entspricht den Vorstellungen der Schulen. Die Anordnung der zwei Administrativbereiche, welche sich unmittelbar bei den Eingängen befinden, und die Aufteilung der Lehrerinnen- und Lehrerarbeitsräume auf die entsprechenden Schultypen werden positiv beurteilt.

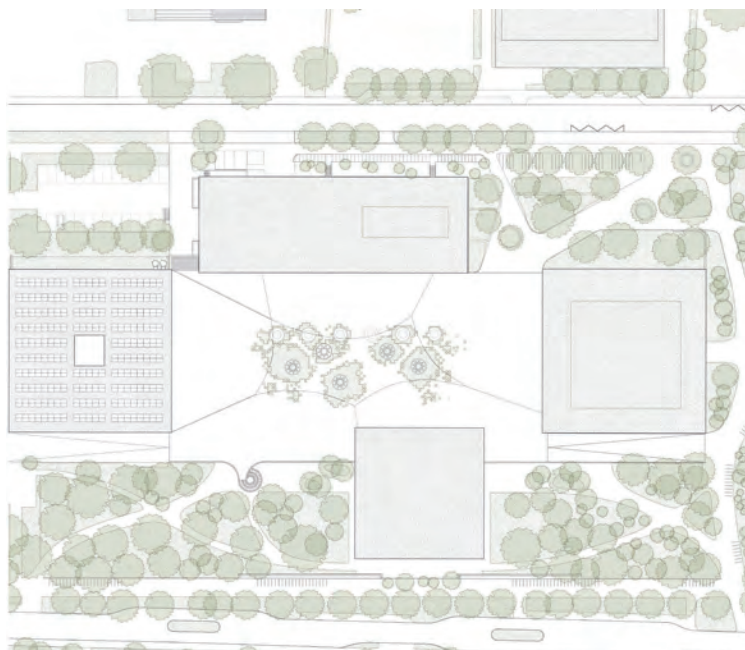
Die Projektverfassenden haben sich intensiv mit dem Thema Wiederverwendung von Bauteilen befasst. Sie interpretieren den Bestandesbau als Ressource für das zukünftige Gebäude, und wollen insbesondere die Fassadenelemente für Gestaltung der neuen Fassade nutzen. Hervorzuheben ist der innovative Ansatz, die äusseren Fenstergläser, welche nicht mehr den heutigen energetischen Anforderungen entsprechen, für die inneren, verglasten Klassenzimmerabschlüsse, zu verwenden.

Insgesamt streben die Verfassenden entsprechend der Gesamtkonzeption einen eher zurückhaltenden Fassadenausdruck an: Gekonnt verweben sie die vorhandenen, mineralischen Fassadenelemente mit neuen Faserzementelementen und generieren im Zusammenspiel einen spezifischen Ausdruck. Mit der gewählten Konzeption wird die tektonische Sprache der übrigen Bauten übernommen, so dass sich das Gebäude gut in den Kontext eingliedert.

Das statische Konzept erweist sich insgesamt als schlüssig. Es handelt sich um ein effizientes,



Erdgeschoss, Mst. 1:500



Situationsplan, Mst. 1:2000

einfaches Tragwerk, welches eine kostenoptimierte Ausführung verspricht. Zur detaillierten Überprüfung der Haustechnik fehlt ein entsprechendes Haustechnikkonzept. Die Lüftungssteigzone befindet sich ausserhalb des Wettbewerbsperimeters und kann an der gewählten Lage nicht umgesetzt werden. Die vorgeschlagene Ringlüftungsleitung würde vermutlich in Realität deutlich grösser ausfallen und daher in der Abhangdecke nicht genügend Platz finden. Dies würde allenfalls zu zusätzlichen Steigzonen führen und die Klarheit des Tragwerkskonzeptes vermutlich reduzieren.

Trotz geringer Eingriffstiefe können die Anforderungen an SIA 2040 nur knapp erfüllt werden. Das Projekt weist aufgrund der geringen Eingriffstiefe das mit Abstand beste Verhältnis von Gesamtkosten zu Hauptnutzfläche auf.

Mit minimalen Mitteln wollen die Verfassenden das bestehende Gebäude in ein zeitgemässes Schulhaus mit maximaler Flexibilität überführen. Leider zeigt sich bei genauer Betrachtung, dass die Konzeption mit den vorgeschlagenen Eingriffen nicht plausibel umgesetzt werden kann, und dass die Erwartungen der Nutzenden an die Grundrisse nur ungenügend erfüllt werden können.



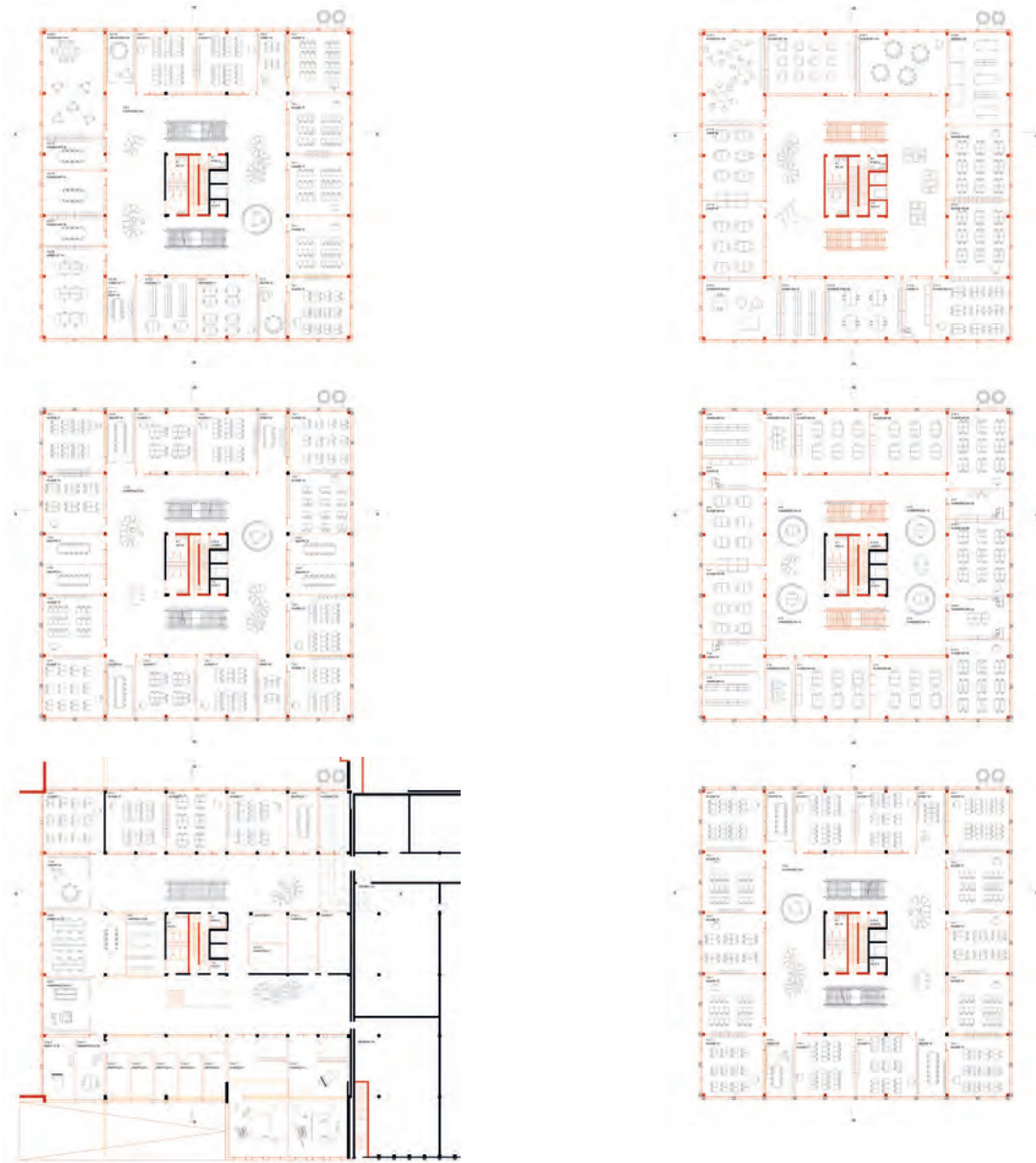
Visualisierung



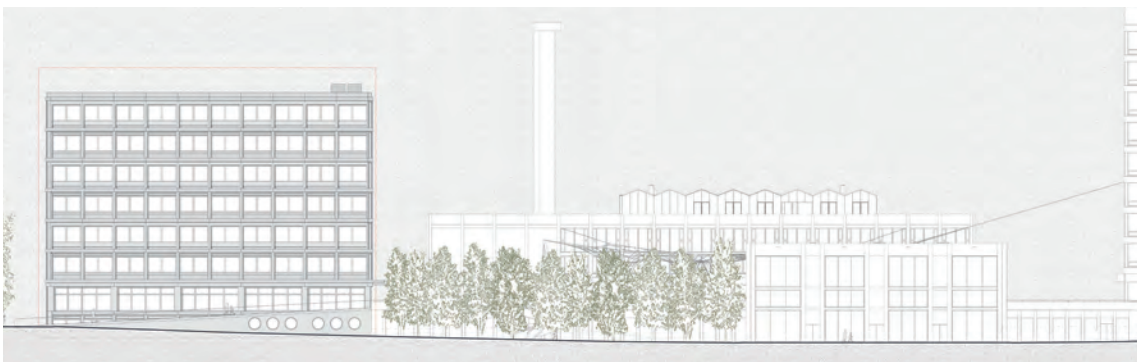
Ansicht Ost, Mst. 1:1000



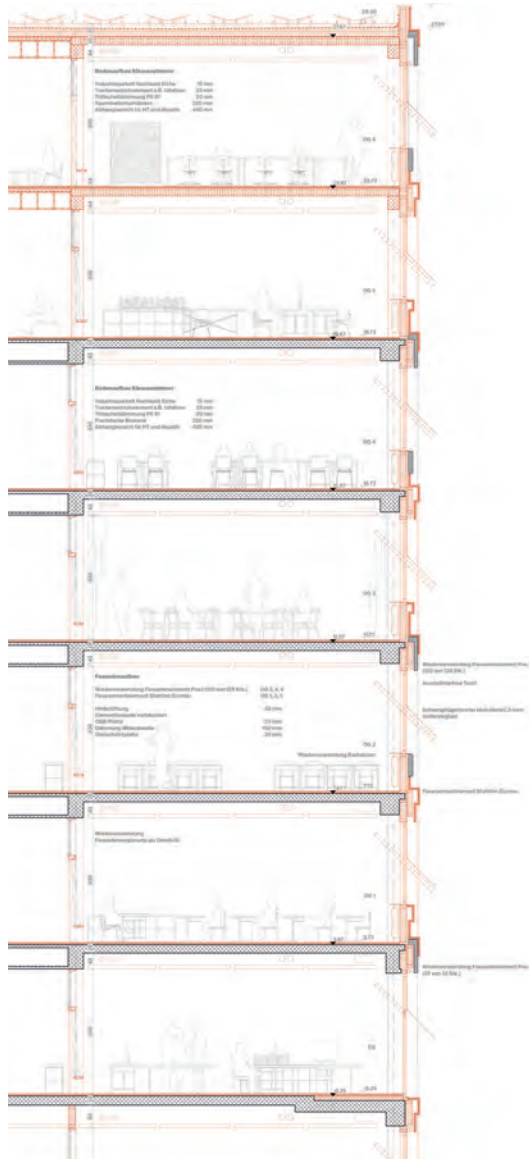
Ansicht West, Mst. 1:1000



Grundrisse, Mst. 1:1000



Ansicht Süd, Mst. 1:1000



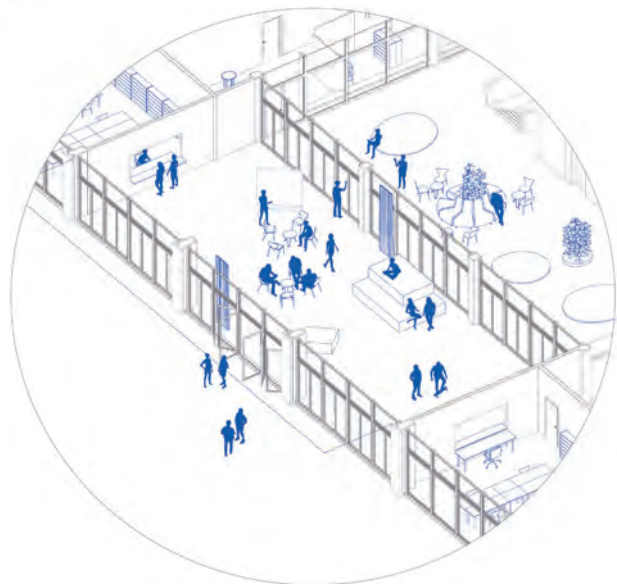
Fassadenschnitt, Mst. 1:200



Schnitt Nord-Süd, Mst. 1:1000



Ansicht West-Ost, Mst. 1:1000



Visualisierungen



Ansicht Nord, Mst. 1:1000

WEITERE PROJEKTE

- 01 OOSER
- 04 Hip to be Square
- 05 RURSUS
- 08 LERNLAND
- 09 Kreisel

01 OOSER

Architektur

Weyell Zipse Architekten GmbH, Basel

Bauingenieurwesen

A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG, Basel

Gebäudetechnik

3-Plan AG, Winterthur

Nachhaltigkeit

Nova Energie Basel AG



Modellansicht von Südwesten

Das Gebäude präsentiert sich auf den SEK II Campus-Platz sechsgeschossig. Dabei vermitteln die unteren Geschosse durch die Wiederverwendung der bestehenden Betonelemente Kontinuität, während die oberen beiden Geschosse durch ihre Materialität in gestrahltem Aluminium als Aufstockung erkennbar sind. Gegen Westen präsentiert sich das Gebäude mit einer neuen Raumstruktur, welche in den unteren drei Geschossen die Raumerweiterung aufnimmt. In den oberen Geschossen dient sie zur Aufnahme der Photovoltaik und einer Begrünung durch Kletterpflanzen, welche als Filter gegen Westen dienen soll. Ob die städtebaulich angestrebte Komplettierung des Volumens so gelingt, ist fraglich. Der Hauptzugang ist zentral auf den SEK II Campus-Platz ausgerichtet und führt in einen Windfang, von dem die beiden neuen Treppen erreichbar sind. Angrenzend befindet sich der im Programm geforderte Aufenthaltsbereich, der gleichzeitig als Erschliessungszone dient und an dem der einzige Lift und die sehr knappen WC-Anlagen liegen. Die Spezialräume liegen wie auch die Fläche der Gemeinschaftseinrichtungen im SG, EG und im 1. OG, da sie einen grösseren Flächenbedarf haben und auf diesen drei Geschossen mit einer Flächenerweiterung der notwendige Raum geschaffen wird. Die Flächen des Gymnasiums werden vom EG bis ins 4. OG angeordnet. Die Flächen des Brückenangebots ZBA befinden sich in der Aufstockung im 5. und 6. OG. Da die Werkstattflächen für das ZBA in der Etappe 1 liegen, wird diese Anordnung insbesondere auch aufgrund der beengten Horizontal- und Vertikalerschliessungszonen als ungünstig gewertet. Der Grossteil der Unterrichtsräume erreicht die vorgegebene Fläche knapp nicht. Die Erschliessungsflächen sind generell zu eng und für die Zahl der Personen auf den Geschossen nicht angemessen. Die Positionierung und Qualität von Aufenthaltsbereichen in diesen engen Erschliessungsflächen ist nicht zufriedenstellend. Die Gruppenräume liegen teilweise in der Innenzone. Die übereckgestellten engen Zugänge zu den Klassenzimmern sind im Schulbetrieb nicht praktikabel. Das Gebäude ist bereits voll ausgelastet, verfügt über keinerlei Reserven.

Im Umgang mit dem Bestand nehmen die Verfassenden das Thema Re-Use in verschiedenen Facetten auf, indem bestehende Fassadenelemente aufbereitet und wieder eingebaut werden, vorhandene Materialien und Bauteile wie Trennwände, Innenverglasungen, Schliessfächer wiederverwendet, aber auch aus vorgefundenen Materialien neue Bauteile angefertigt werden. Andererseits wird der bestehende Kern vollständig abgebrochen und neu erstellt, was einen erheblichen Eingriff bedeutet und in dieser Tiefe nicht angezeigt erscheint.

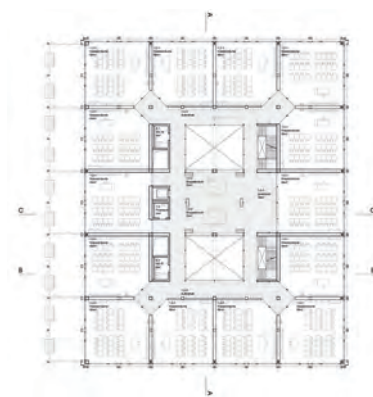
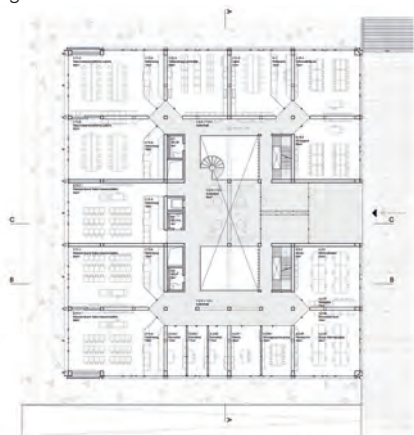
Durch den Rückbau des bestehenden Kerns entsteht die Möglichkeit zwei neue Lichthöfe zu erstellen. Die Grösse der Deckenöffnungen wird richtigerweise an das Raster der Kassettendecke angepasst. Das Thema des Gebäudes ist «Reduce and Re-Use».

Die neu eingeführten L-Wände, welche der Aussteifung dienen, sind effizient und platzsparend. Dennoch ist der Aufwand, den kompletten Kern zu entfernen, hoch. Die Aufstockung ist in Leichtbauweise ausgeführt. Um die Spannweite der Holzbalken zu reduzieren, wurde ein Primärträger aus Stahl eingeführt, welcher für die Spannweite, die in den Plänen ausgewiesen ist, sehr klein dimensioniert wirkt. Auch der Bodenaufbau der Aufstockung wirkt sehr optimistisch bezüglich der akustischen Anforderungen eines Schulgebäudes.

Die Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit sind trotz starker Eingriffstiefe aufgrund des hohen Anteils Re-Use und der geringsten Geschossfläche erfüllt. Der Vorschlag «OOSER» orientiert sich konsequent an den Fragestellungen des fortschreitenden Klimawandels und sucht die Antwort im «Reduce and Re-Use». Die angebotenen Flächen werden radikal reduziert, die vorgefundenen Materialien soweit möglich aufbereitet und wiederverwendet. Dieser Grundsatz ist primär positiv, führt aber im Projekt zu ungelösten Zwängen im Bereich der bestellten Flächen, der notwendigen Infrastruktur und Erschliessung und damit zu einer über die Massen reduzierten Nutzbarkeit und Flexibilität.



Visualisierung



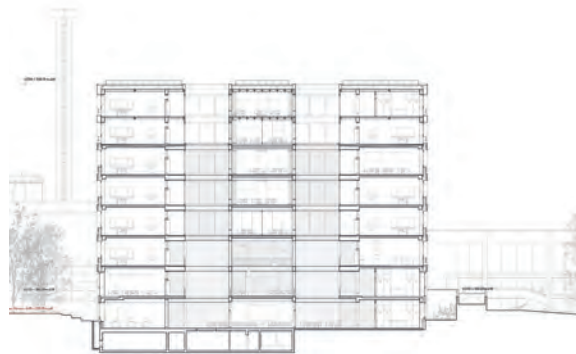
Grundrisse, Mst. 1:1000



Visualisierung



Ansicht Süd, Mst. 1:1000



Schnitt Nord-Süd, Mst. 1:1000

04 HIP TO BE SQUARE

Architektur

Burckhardt Architektur AG, Basel

Bauingenieurwesen

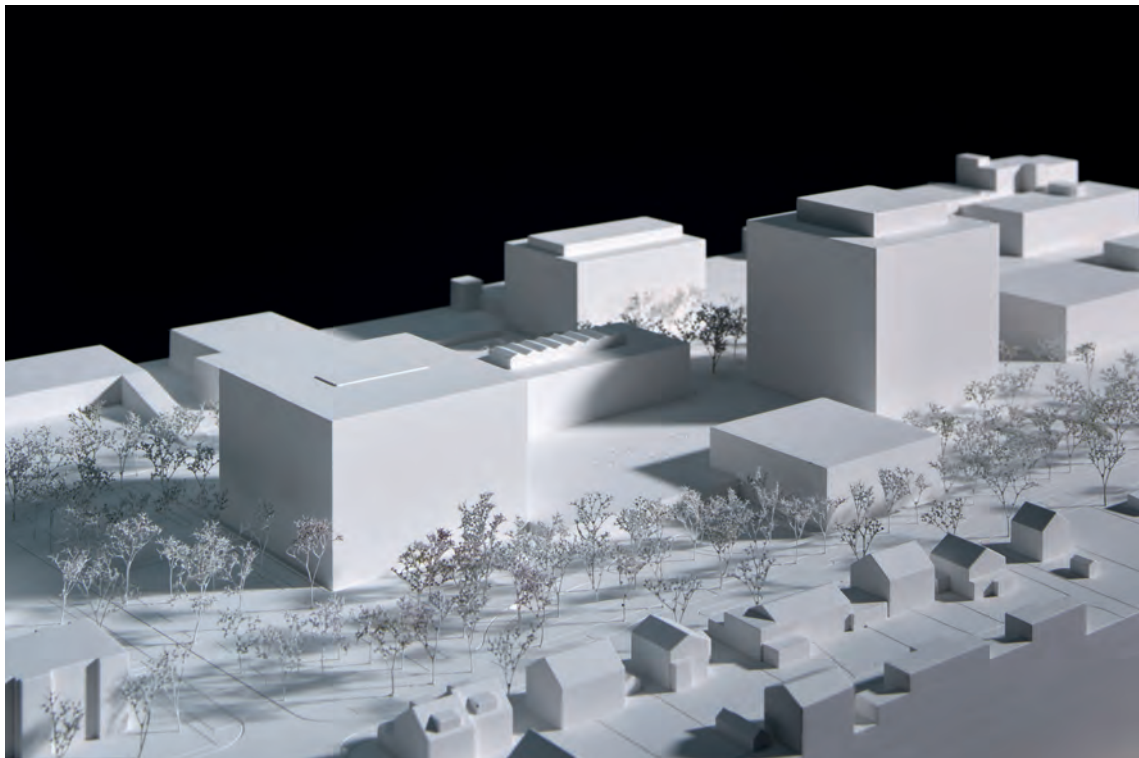
WaltGalmariniAG, Zürich

Gebäudetechnik

RMB Engineering AG, Basel

Nachhaltigkeit

Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart D



Modellansicht von Südwesten

Das bestehende Schulgebäude wird gegen Westen um eine Achse erweitert und erhält zwei zusätzliche Geschosse. Volumetrisch fügt sich das Gebäude mit der Erweiterung auf ein Quadrat und der neuen Gebäudehöhe gut in den Kontext ein. Seitlich wird eine neue Rampe etabliert, welche leicht abgesetzt von der südlichen Fassade geführt wird und dadurch den Sockel des Gebäudes freispielt. Dies mag für die Belichtung des Sockelgeschosses von Vorteil sein, führt aber auch zu einer räumlich unbefriedigenden Situation zwischen Rampenbauwerk und Gebäude. Mit einem weit ausladenden Vordach wird der grosszügige Eingang markiert, wodurch die beiden Schulen einen adäquaten Auftritt zum öffentlichen Platz erhalten. Die zahlreichen Büro- und Nebenräume, welche direkt auf den Pausenplatz hin orientiert sind, leisten diesbezüglich keinen Beitrag. Der Eingangsbereich führt in eine von oben belichtete Halle, von wo aus zwei Treppenanlagen ins Innere des Gebäudes abgehen. Die Verschachtelung doppelgeschossiger Räume, schafft spannende Sichtbezüge zwischen den Geschossen. Nicht überzeugend gelöst ist der Zugang zum Lehrerinnen- und Lehrerbereich nur über die abgeschlossene Treppenanlage. Auf den Schulgeschossen nehmen die Projektverfassenden eine Umdeutung des Innenraums vor: Der Kern wird entfernt und durch ein Atrium, welches alle Geschosse räumlich miteinander verbindet, ersetzt. Zwei neue, abgeschlossene Treppenhäuser und vier Kerne zonieren das Innere des Gebäudes und definieren zwei Lerncluster. Positiv hervorzuheben ist die attraktive Lern- und Begegnungszone zwischen den zwei Clustern, von wo sich spannende Raumbezüge und Sichtverbindungen aufbauen. Im Gegensatz dazu, erweisen sich die Korridore innerhalb der Cluster als viel zu eng, insbesondere da wo in den Innenecken auf engstem Raum zum Teil mehrere Zugänge zu Unterrichtsräumen zusammenkommen. Aufgrund der gewählten Anordnung der Trennwände und der Türen werden unterschiedlich grosse Klassenzimmer generiert. Trotz, oder gerade wegen der grossen Eingriffstiefe im Kern und den unterschiedlichen Dimensionen der Unterrichtsräume bei gleicher Nutzung, erweist sich der Grundriss bei genauer Betrachtung als unflexibel.

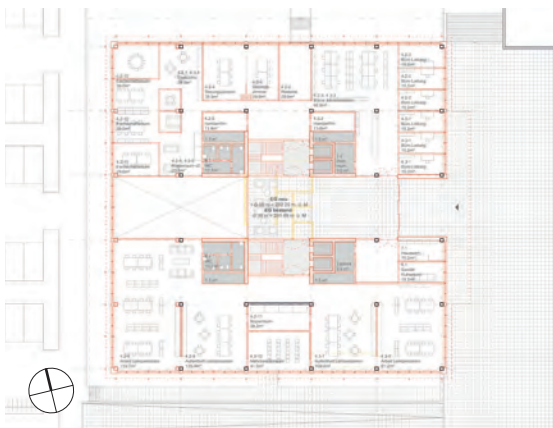
Mit der Fassadengestaltung wollen die Verfassenden innerhalb der Anlage einen neuen, zeitgemässen Akzent setzen, indem sie der muralen Architektursprache der 1. Etappe eine leichte, hinterlüftete Holzfassade mit einer vorgehängten Metallkonstruktion für deren Reinigung entgegensetzen. Auf den unteren Geschossen wird die zusätzliche Schicht als Rankgerüst für die Bepflanzung, und auf den oberen drei Geschossen für die Befestigung der Photovoltaik genutzt. Der Versuch, den gesellschaftlichen und architektonischen Wandel der letzten Jahre in der Gestaltung einer nachhaltigen Fassadenkonstruktion abzubilden, wird positiv beurteilt.

In Bezug auf die Nachhaltigkeit erweist sich die Eingriffstiefe als kritisch. Die Rückbauflächen sind erheblich, da zum Beispiel auch die Decke im 4.OG abgebrochen wird. Der Re-Use Anteil ist im Vergleich eher gering ausgefallen. Das Gebäudetechnikkonzept ist in sich schlüssig aufgebaut und dargestellt. Es zeigt jedoch einen sehr hohen Technisierungsgrad auf. Steigzonen und Zentralenflächen sind in diesem Projekt ausreichend bemessen. Das Tragwerkskonzept ist nachvollziehbar. Das komplette Zentrum des Gebäudes wird inklusive des Kerns zurückgebaut, um Platz für die neuen Treppen und das Atrium zu schaffen. Es stellt sich dabei die Frage nach der Verhältnismässigkeit. Die Aussteifung wird durch vier neue L-Wände gewährleistet. Die Aufstockung und die Erweiterung wird in Leichtbauweise vorgeschlagen, was gut nachvollziehbar ist.

Das Projekt «Hip to be Square» weist ein schlüssiges Erweiterungskonzept und spannende Ansätze in der Neuinterpretation der Fassadengestaltung auf. Über doppelgeschossige Räume, und über das Atrium, werden spannende Sichtbezüge hergestellt. Trotz der grossen Eingriffstiefe fehlt es den Grundrissen jedoch an Flexibilität und Grosszügigkeit.



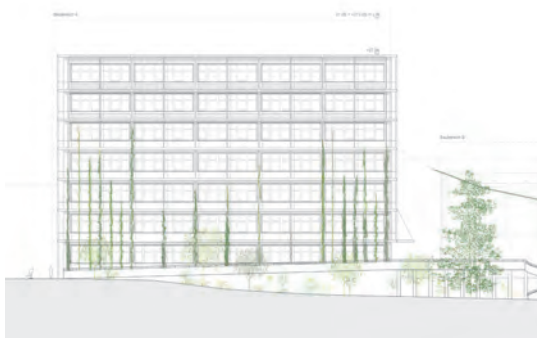
Visualisierung



Grundrisse, Mst. 1:1000



Visualisierung



Ansicht Süd, Mst. 1:1000



Schnitt Nord-Süd, Mst. 1:1000

05 RURSUS

Architektur

Penzel Valier AG, Zürich

Bauingenieurwesen

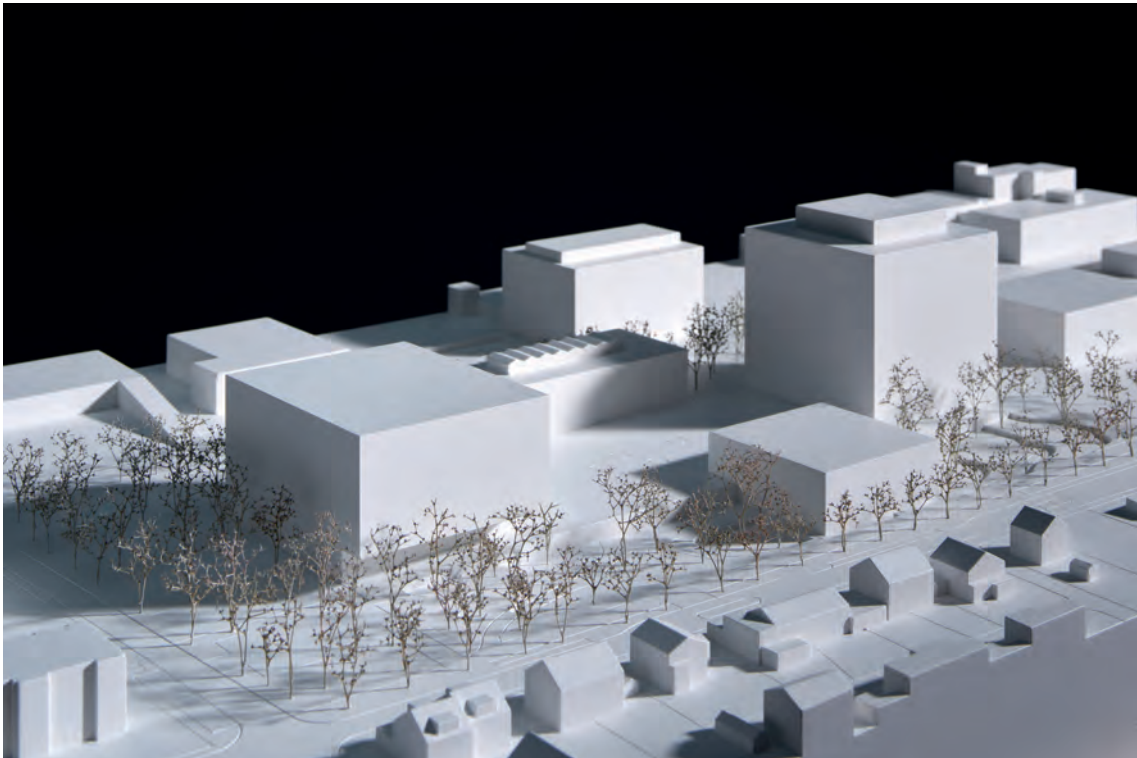
Penzel Valier AG, Zürich

Gebäudetechnik

HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich

Nachhaltigkeit

pom+ Consulting AG, Zürich



Modellansicht von Südwesten

Der Bestand wird gegen Süden und Westen durch jeweils eine neue Raumschicht erweitert und zusätzlich mit einer zweigeschossigen Aufstockung versehen, was insgesamt zu einer grossen Erweiterung der Gesamtfläche führt. Durch die volumetrische Erweiterung gegen Süden verschiebt sich der Haupteingang und der bestehende Kern aus der Mittelachse. Die Ausrichtung der inneren Grundrissstruktur wird aufgrund der asymmetrischen Kernposition gedreht resp. der ehemals zentrisch organisierte Grundriss wird neu in drei Raumschichten geordnet. Die daraus resultierende Nord-Süd Ausrichtung lässt sich städtebaulich nur bedingt nachvollziehen. Auch die als neuer Gebäudeteil ablesbare Aufstockung erzeugt zusammen mit dem Bestand einen eher heterogenen Gesamteindruck.

Das Raumprogramm ist gut erfüllt, die Grundrisse weisen jedoch überdimensionierte Verkehrs- und Aufenthaltsflächen auf. Der Kern wird erhalten und ertüchtigt und durch das Einhausen der zwei bestehenden Treppen kann auf zusätzliche Fluchttreppen verzichtet werden. Die Eingangshalle wirkt in der Höhe etwas gedrückt, die Erweiterung über einen Bodenausschnitt gegen unten ins Sockelgeschoss teilt die Eingangshallen zusätzlich in zwei Hälften. Die Kapazität der Erschliessung über acht Etagen ist zu hinterfragen, die Qualität der bestehenden Treppenanlage wird durch die vorgeschlagenen Massnahmen nur ansatzweise verbessert.

Die vorgeschlagenen Deckendurchbrüche im Innern erzeugen grosse, zueinander versetzt angeordnete und geschossübergreifende Lufträume. Dadurch entstehen interessante visuelle Verbindungen der Aufenthalts- und Arbeitsbereiche. Die Funktionalität dieser Anordnung ist jedoch nicht überzeugend, da damit keine Rückzugsmöglichkeiten gegeben sind und die räumliche Offenheit konzentriertes Arbeiten erschwert. Die Lichthöfe in den Verkehrsflächen verhindern zudem eine variable Nutzung derselben Flächen für offenere Unterrichtsstrukturen. In den unteren Geschossen sind die Flächen um die Kerne trotz der Ausschnitte schlecht belichtet und nutzbar. Die Anordnung der Unterrichtsräume erfolgt aufgereiht in den westlichen und östlichen Raumschichten. In der Aufstockung erhalten die Raumschichten eine Übertiefe, die zu ungünstigen Raumportionen für den Unterricht führt.

Es wird beabsichtigt, die Fassadenelemente nach Möglichkeit wiederzuverwenden und somit bei den Nutzenden die bekannte Optik zu erhalten und neu zu interpretieren. Die Aufstockung und Erweiterung erfolgen in nachhaltiger Holzbauweise. Die strukturelle Eingriffstiefe im Bestand ist jedoch verhältnismässig gross und die Erweiterungen führen zu grossen Flächen und Gebäudevolumen.

Aufgrund der Atrien (Typ A) muss das Gebäude mit einem Sprinkler Vollschutz und einer Brandmelde-Vollüberwachung ausgerüstet werden. Das Atrium muss mittels einer maschinellen Rauch- und Wärmeabzugsanlage entraucht werden.

Aufgrund der hohen Eingriffstiefe können die Ziele der Nachhaltigkeit nur knapp eingehalten werden.

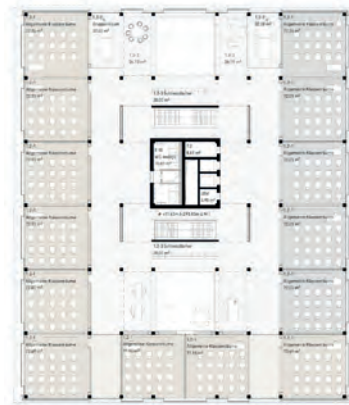
Insgesamt wurde leider die Chance verpasst, ein neues und kompaktes Haus mit einer entsprechenden Identität als neues Ganzes zu entwickeln. Die zueinander versetzten Lufträume bringen nur bedingt Licht in die Tiefe, sind statisch und brandschutztechnisch anspruchsvoll und die resultierenden inneren Zonen bieten wenig räumliche Qualität. Die Unterrichtsräume in der Aufstockung sind trotz der Neuerstellung unflexibel und im Zuschnitt ungünstig.



Visualisierung

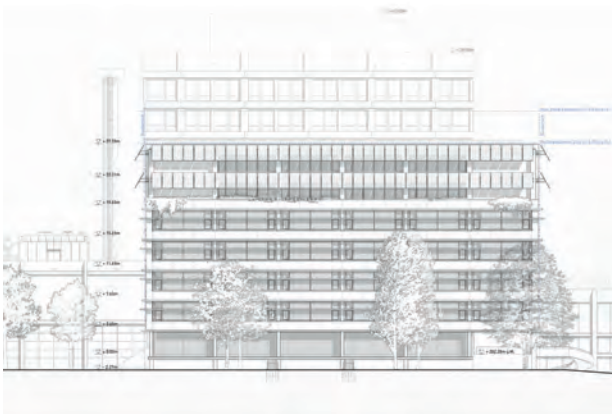


Grundrisse, Mst. 1:1000





Visualisierung



Ansicht West, Mst. 1:1000



Schnitt Ost-West, Mst. 1:1000

08 LERNLAND

Architektur

Enzmann Fischer Partner AG, Zürich

Bauingenieurwesen

MakiolWiederkehr AG, Beinwil am See

Gebäudetechnik

Amstein + Walthert AG, Zürich

Nachhaltigkeit

Stefan Schrader AG, Büro für Nachhaltigkeit am Bau, Zürich



Modellansicht von Südwesten

Unter dem Oberbegriff der «Lernlandschaften» wird das bestehende Gebäude mit zwei Geschossen aufgestockt und nach Westen erweitert. Die Geschossebenen werden über eine Reihe von Atrien miteinander verbunden. Die Atrien sind jeweils im Osten und Westen des Grundrisses parallel zum bestehenden Erschliessungskern angeordnet, gegeneinander versetzte Deckenausschnitte sollen hier diagonale Durchblicke durch das Gebäude ermöglichen. Der bestehende, zentrale Kern bleibt weitgehend erhalten und wird nach Osten erweitert. Die einläufigen Treppen können über neu angeordnete Raumabschlüsse und Brandfall-Türen als Fluchttreppenhäuser verwendet werden.

Die Öffnungen in den Geschossdecken bieten zwar in Nord-Süd Richtung vertikale Transparenz, sie reduzieren jedoch die Korridorbreite und schränken die Zugänglichkeit der Klassenzimmer an der Ost- und der Westfassade ein. Auf Grund ihrer geringen Tiefe ist die verbindende Wirkung der Atrien in Ost-West Richtung kaum gegeben.

Das Gebäude soll mit Sprinkler-Vollschutz ausgestattet werden. Im Bereich der Atrien ist eine maschinelle Rauch- und Wärmeabzugsanlage (MRWA) vorgesehen.

Über witterungsgeschützte Öffnungsflügel können die Schulzimmer tagsüber natürlich belüftet werden, im Sommer dienen sie zur Nachtauskühlung: Die kühle Aussenluft strömt über die Fassade nach und wird im Gebäudeinneren zentral über die Atrien über Dach geführt wird.

Die mechanische Lüftung der Schulzimmer ist über dezentrale Einheiten gelöst. Ein Konzept, das für ein Schulhaus dieser Grösse auf Grund der grossen Menge einzelner technischer Komponenten nicht geeignet ist. Die Heizung ist mit Deckensegeln vorgeschlagen.

Die Fassade ist als Holzelementbau konzipiert, die äussere Fassadenverkleidung ist aus wiederverwertbaren Bauteilen vorgesehen, als Beispiel wird Blech oder Eternit genannt.

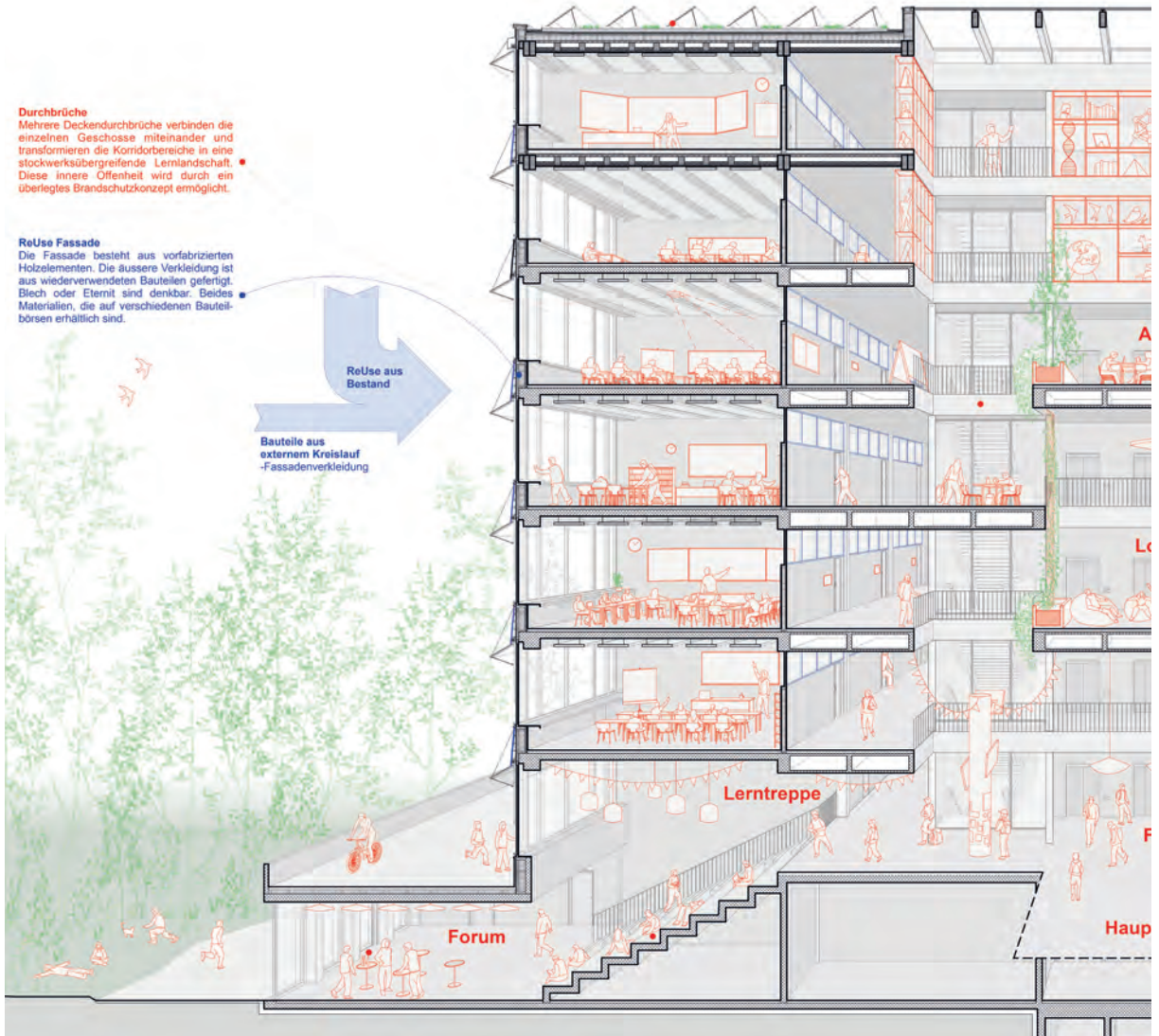
Im oberen Fensterbereich sind Photovoltaik Elemente als Brise-Soleils angeordnet, ihre Neigung ist auf die Ausrichtung nach Himmelsrichtungen angepasst. Die neuen Gebäudeteile sind als Holz-Skelettkonstruktion mit Hohlkastendecken konzipiert.

Die angestrebten Ziele der Nachhaltigkeit können gut erfüllt werden.

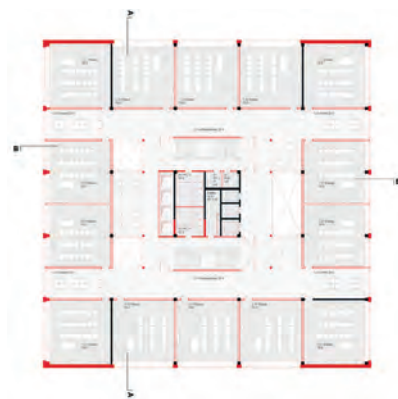
Die Absicht, die Geschosse des Schulhauses in der vertikalen zu einem räumlichen Kontinuum zu verknüpfen, ist nachvollziehbar. Es zeigt sich jedoch in der Ausarbeitung, dass die Platzverhältnisse in den inneren Erschliessungszonen dafür kaum ausreichen. Die räumliche Wirkung der Atrien ist stark eingeschränkt, es entstehen funktionale Nachteile in der Erschliessung der Zimmer, der technische Aufwand im Brandschutz ist gross. Der Bezug der einzelnen technischen Konzepte zur Gesamtidee des Projektes ist nicht in allen Teilen nachvollziehbar, so bleiben die Aussagen zur Materialisierung der Fassade beispielsweise eher unspezifisch.

Durchbrüche
 Mehrere Deckendurchbrüche verbinden die einzelnen Geschosse miteinander und transformieren die Konstruktionsbereiche in eine stockwerksübergreifende Lernlandschaft. Diese innere Offenheit wird durch ein überlegtes Brandschutzkonzept ermöglicht.

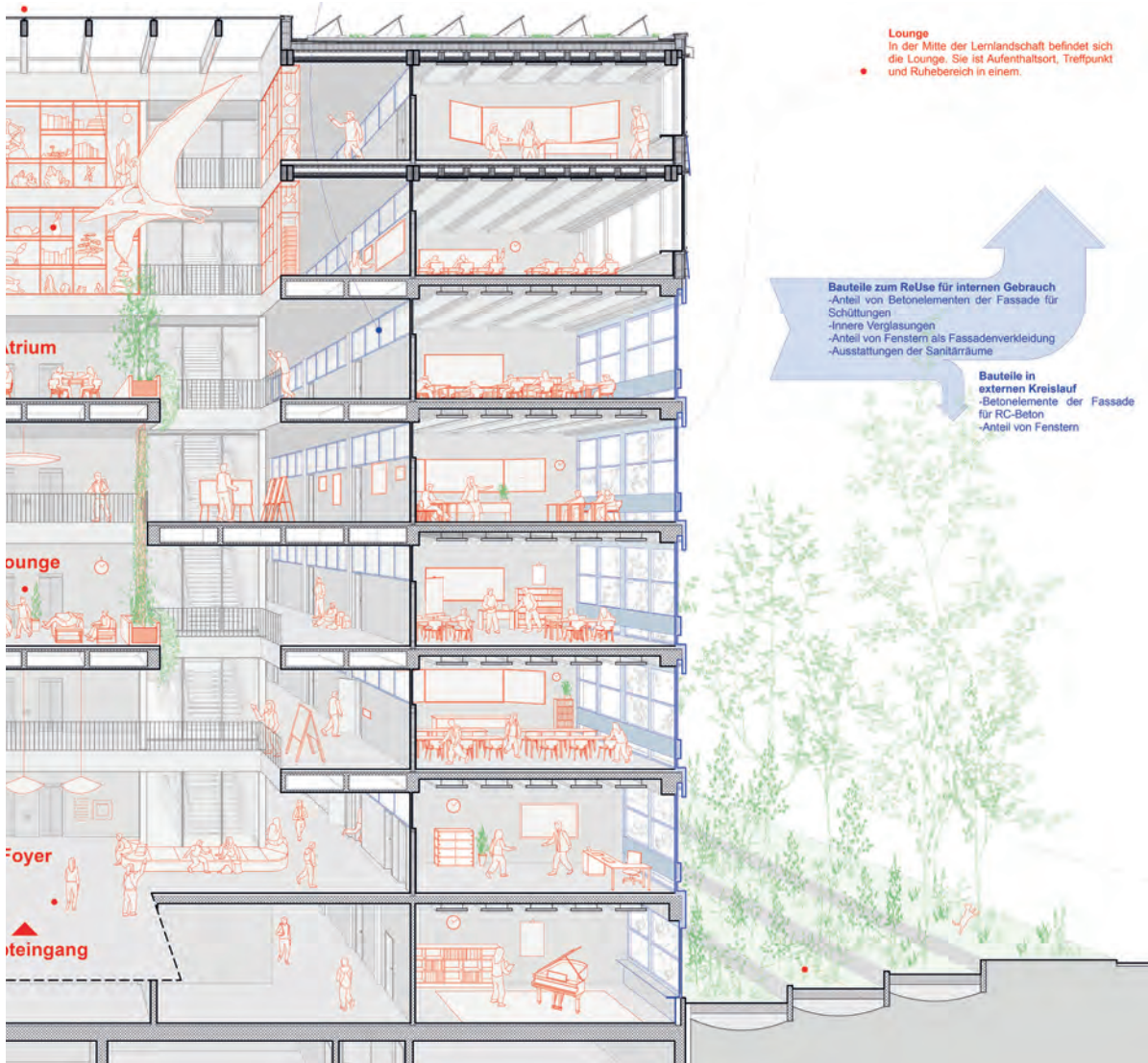
ReUse Fassade
 Die Fassade besteht aus vorfabrizierten Holzelementen. Die äussere Verkleidung ist aus wiederverwendeten Bauteilen gefertigt. Blech oder Eternit sind denkbar. Beides Materialien, die auf verschiedenen Bauteilbörsen erhältlich sind.



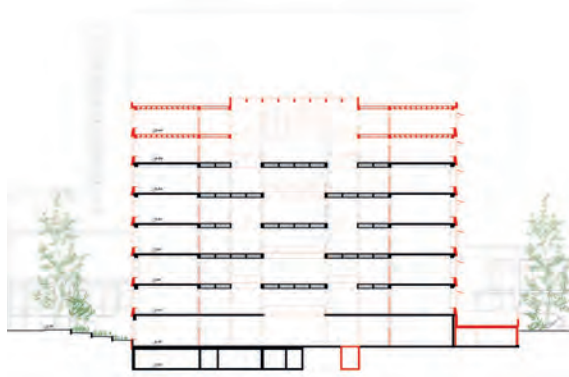
Schnittperspektive, o.M.



Grundrisse, Mst. 1:1000



Ansicht Ost, Mst. 1:1000



Schnitt Nord-Süd, Mst. 1:1000

09 KREISEL

Architektur

NOSU Architekten GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen

Ulaga Weiss AG, Basel

Gebäudetechnik

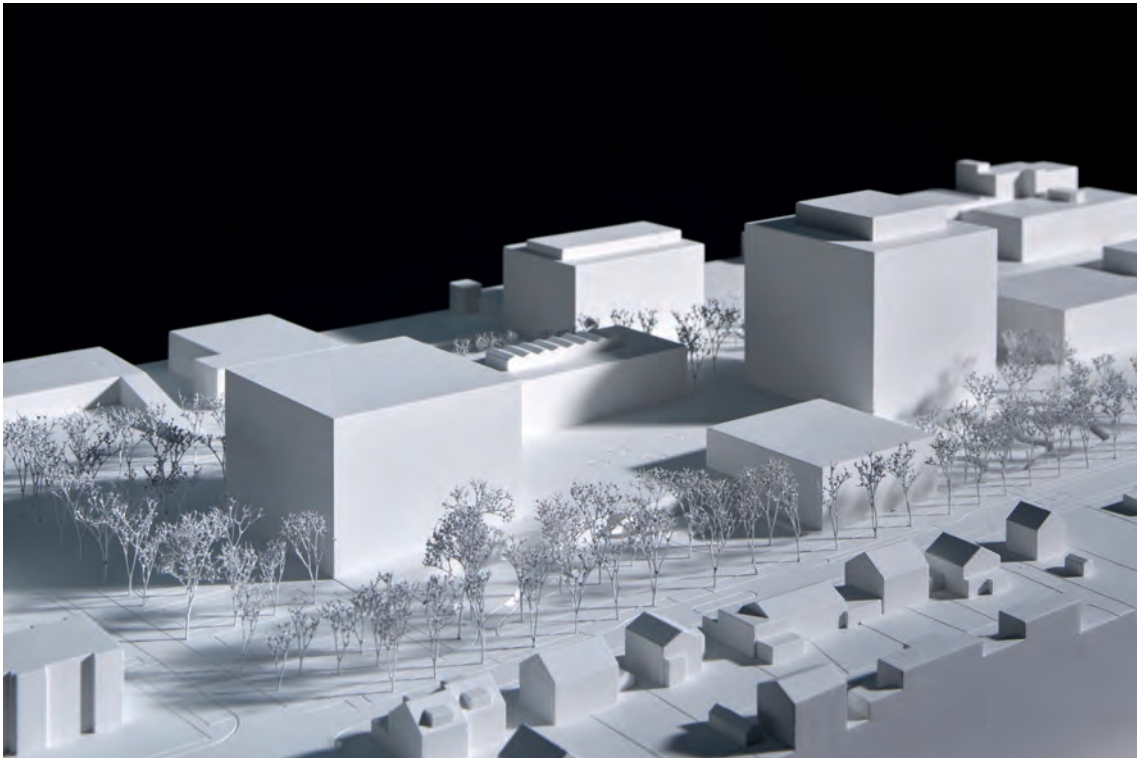
Bogenschütz AG, Basel

Nachhaltigkeit

Abicht Zug AG, Zug

Brandschutz

Quantum Brandschutz GmbH, Basel



Modellansicht von Südwesten

Das Projekt setzt die gestellten städtebaulichen Anforderungen sehr gut um. Mit der Erweiterung um eine Achse gegen Westen und der Aufstockung um zwei Vollgeschosse fügt sich der kompakte, kubische Baukörper harmonisch in den Kontext des Campus ein und bildet ein selbstverständliches Gegenstück zum Turm der ersten Etappe. Der Zugang zum Platz erfolgt gemäss den Vorgaben des Quartierplans über eine Rampe in der Verlängerung des Platzes auf der Südseite und über eine breite Treppe auf der Nordseite.

Im Erdgeschoss werden die beiden Schulen, das Gymnasium MuttENZ und das Zentrum für Brückenangebote mittig über einen grosszügigen Eingang erschlossen, der den Platz ins Innere des Gebäudes zieht und sich im Zentrum als grosser, zentraler Raum in alle Richtungen öffnet. Durch die Öffnung der Falte wand des Mehrzweckraumes entsteht eine Durchlässigkeit des gesamten Erdgeschosses.

Der bestehende Kern wird komplett zurückgebaut. Vier neue vertikale Kerne spannen ein kreuzförmiges, äusserst grosszügig gestaltetes Atrium auf. Es ermöglicht Einblicke in die Aufenthalts- und Arbeitsbereiche der Lernenden über mehrere Geschosse hinweg. Der alternierenden Anordnung von Galerien mit überhohen Räumen und der skulpturalen Wendeltreppe, die durch ein zentrales Oberlicht im diffusen Tageslicht liegen, wird im Entwurf besonderes Gewicht beigemessen.

Für die Schulnutzung erscheint der Umgang mit den Proportionen jedoch unsorgfältig. Die kreuzförmige Figur mit den doppelgeschossigen Aufenthaltsräumen wirkt überdimensioniert, da einerseits keine Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind und andererseits die räumliche Offenheit konzentriertes Arbeiten erschwert, während die skulpturale Wendeltreppe als Haupteinschliessung für die Nutzenden den Kapazitäten vermutlich nicht gerecht werden kann. Aufgrund des grosszügigen Atriums sind einige Erschliessungsflächen sehr eng und zu klein, was zu Ansammlungen und erschwerter Durchgängigkeit führt. Beispiele hierfür sind die Liftvorzonen im Erdgeschoss gegenüber dem Sekretariat oder die Zugänge zu den Räumen in den Ecken.

Die Anordnung der Räume und der beiden Schulen wurde sehr gut erkannt und entspricht den Vorgaben des Raumprogramms. Um kurze Wege zum oft benutzten Werkstattgebäude zu ermöglichen, sind die Brückenangebote im Sockel- und Erdgeschoss sowie im 1. OG platziert. Das Gymnasium befindet sich ab dem 2. OG aufwärts. Die Musikräume sind sinnvollerweise im Sockelgeschoss angeordnet.

Für die Fassade werden vorgefertigte Elemente aus Recyclingbeton in einer warmen Farbgebung verwendet. In den Brüstungselementen werden, wo sinnvoll, PV-Module vorgesehen. Eine feinmaschige Fenstereinteilung aus Holz-Metall-Fenstern soll eine flexible Innenraumanordnung ermöglichen.

Das Tragwerkskonzept ist gut nachvollziehbar. Die Aufstockung und die seitliche Erweiterung werden in Holz-Beton-Verbund-Bauweise ausgeführt. Die bestehenden Kerne werden rückgebaut und durch neue Kerne ersetzt. Die Konstruktion der Erweiterung ist gut nachvollziehbar. Nicht ersichtlich ist, wie die Lüftungsleitungen vom Gang-Bereich in die Klassenzimmer geführt werden, ohne die Unterzüge zu durchschneiden. Generell stellt sich jedoch die Frage der Verhältnismässigkeit des Rückbaus, da die kompletten Kerne und ein Grossteil der Decken entfernt werden, und das Gebäude im Bauzustand temporär ausgesteift werden muss. Vermisst wird zudem die Auseinandersetzung mit möglichen Re-Use-Bauteilen.

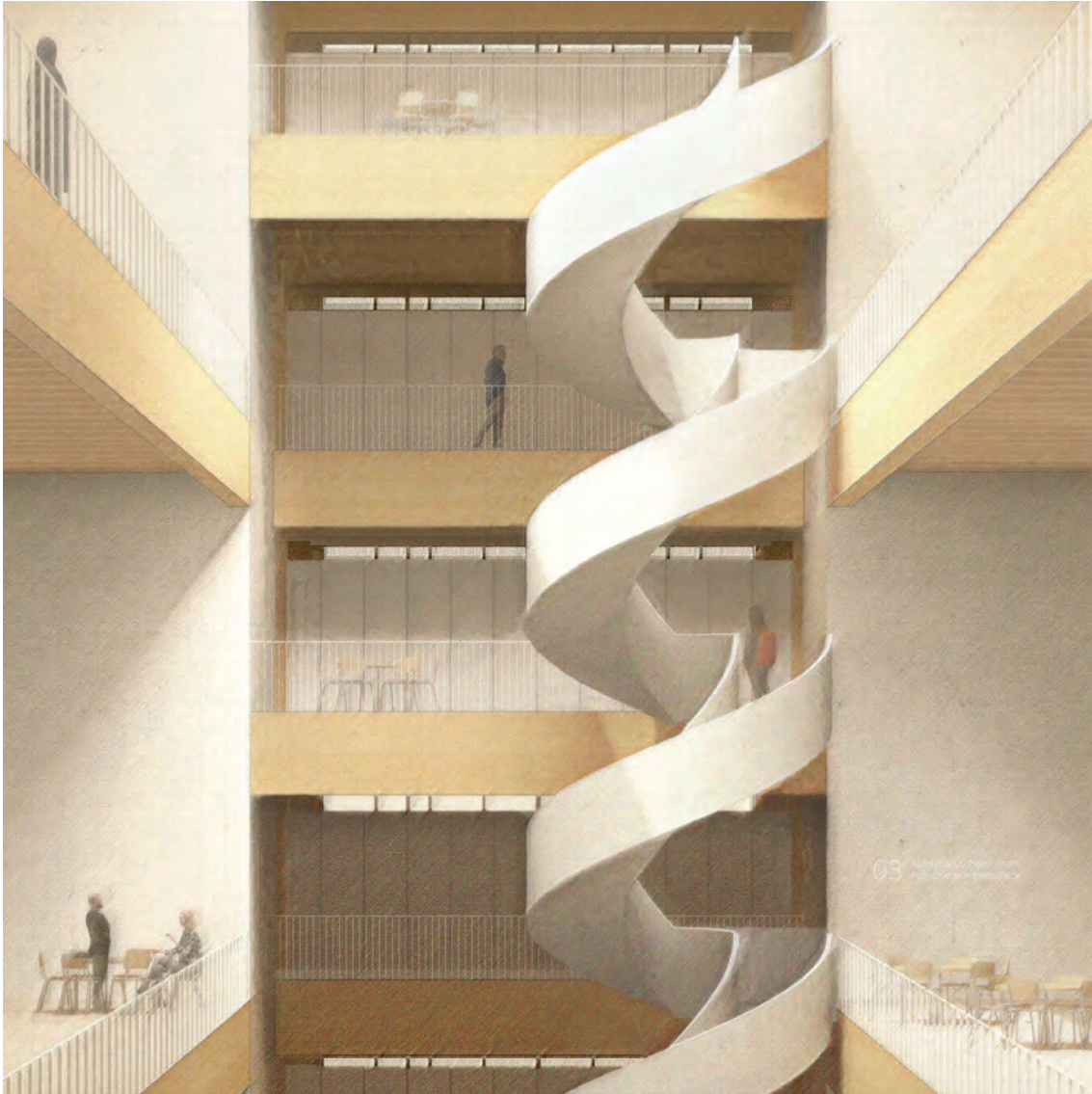
Der Projektvorschlag zeigt auf, dass auch eine hohe Eingriffstiefe mit grosser Rückbaufläche im Kernbereich durchaus nachhaltig und wirtschaftlich verträglich sein kann. Sowohl die Erweiterungen als auch die Fassade sind städtebaulich und konstruktiv sinnvoll gelöst. Die neu gedachte Erschliessung mit ihrer skulpturalen Wendeltreppe im Atrium und den kreuzförmig angeordneten, doppelgeschossigen Aufenthaltsbereichen, für welche die massiven Eingriffe in die bestehende Gebäudestruktur nötig sind, vermag architektonisch und betrieblich jedoch nicht zu überzeugen.



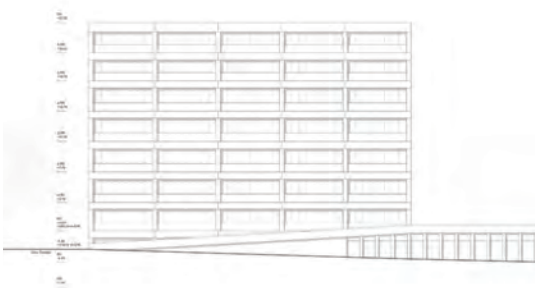
Visualisierung



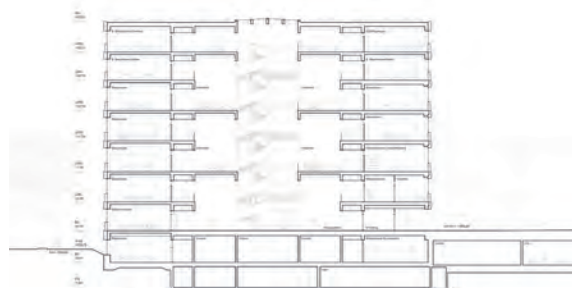
Grundrisse, Mst. 1:1000



Visualisierung



Ansicht Süd, Mst. 1:1000



Schnitt Ost-West, Mst. 1:1000

